Die „Lippische Landes-Zeitung" mit der illustrierten Beilage „Zur Heimat" „Für Haus und Garten" und „Für unsere Landwirte" „Für die Jugend" und „Blätter für lippische Volkskunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Druck und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

		für ¼ Jahr	für 2 Monate	für 1 Monat
bei der Post		M. 2.—	M. 1.35,	M. 0.70;
	¼	1.80,	1.20,	0.60;
Postbestellgeld	¼	0.42,	0.28,	0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Almsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asemissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Cappel, Dalborn, Dalldorf, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elbrinxerfeld, Erder, Erpentrup, Ehrsen, Falkenhagen, Fissenknick, Frenkhausen, Gastrup, Grastrup, Grefte, Grevenmühle, Hagen, Hardissen, Heersum, Heidelbeck, Heiligenkirchen, Helpup, Helsen, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hörstheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kläl, Kuttertheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Ossenhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Leese, Lockhausen, Loßbruch, Lue, Lüdenhausen, Mackenbruch, Meiste, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [N. C.], Nienhagen [N. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. L., Potenhausen, Retkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Sierhola, Sommerfeld, Sonneborn, Spork, Stapelage, Steinheim, Suddenfeld, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. D., Wendt, Wilberg, Wissentrup, Wistedt, Wöbbel, Wöckerfeld, Ob.-Wöbbel, U.-Wöbbel.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 214. Detmold, Donnerstag, 12. September 1907. 140. Jahrgang.

Das Kaisermanöver 1907.

Dritter und Schlußtag.

Die Entscheidungsschlacht.

Warburg, 11. September.

Tiefe Dunkelheit lag noch über dem Hügelgelände nördlich von Warburg, als schon um 2 Uhr morgens Lichtzeichen vom Desenberg und dem Tannenkopf, östlich und nordöstlich der Stadt, zum „stillen Alarm" mahnten". Die blaue, 41. Division, unter Generalleutnant von Plettenberg lag dort im Biwak. Für fast fünf Kilometer erstreckten sich die Lagerfeuer, entlang der Straße Warburg-Daseburg, die der 13. und 14. Division reichten bis westlich von Warburg nach dem Nörder Forst hin. Leise wurde das Lichtsignal der schlafenden Mannschaft übermittelt, in musterhafter Ordnung die Zelte abgebrochen und das Gepäck fertig gemacht. Als der Befehl zum Vorrücken anging, standen die Truppen schon fast zwei Stunden marschbereit.

In nächster Nähe der Regimenter 158 und 159 hatte sich seit Mitternacht schon die 1. Abteilung Westfälischen Fußartillerie-Regiments mit ihren schweren Positionsgeschützen eingegraben und stand mit den drei Batterien gut gedeckt dicht bei dem „Rothen Haus", wo später, gegen 5½ Uhr der Kaiser zu Pferde stieg. Der kommandierende General des VII. Armeekorps hatte sich wohl allzusehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß sein zweimal erfolgreich gewesener blauer Gegner den Desenberg, der steil die Hügel und Berge nach Norden hin überragt, zum Richtpunkt seines Angriffes machen würde. Aus diesem Grunde waren auch im Vorgelände Infanterie- und Artillerie-Feldbefestigungen aufgeführt worden. Die ganze Linie bis nach Hohenwepel und Nörde hin zeigte meist sehr eifrig, aber vielfach nicht allzu geschickt angelegte Schützengräben und Erdaufwürfe für die Geschütze.

General von Stünzner war im strikten Gegensatz zu der Bissingschen Auffassung der Lage zu dem verständlichen Entschluß gekommen, unter starker Anlehnung gegen seine Hauptarmee am Teutoburger Walde die Westfalen gegen den Diemelabschnitt zu drücken und damit Blau von seiner westlich Detmold stehenden Armee abzudrängen.

Aus den beiden Führer-Gegensätzen heraus entwickelte sich ein Abschluß für das Kaisermanöver, wie ihn sich, in kriegsmäßiger zugleich und befriedigender Weise, die Oberleitung nicht besser hätte wünschen können. Rot hatte, wie erinnerlich ist, den Auftrag, die linke Flanke und den Rücken seiner Hauptarmee nach Süden zwischen Eggegebirge und Weser zu sichern, während Blau gegen diese Flanke und Rücken vorstoßen sollte. Zwei vergebliche Versuche in dieser Richtung hatte, am ersten und zweiten Tage, General von Bissing zu verzeichnen. Daß er am dritten Tage an der Offensive verzweifelte und die Verteidigung wählte, ist selbstverständlich; daß überlegene Führung ihn auch in dieser Wahl der Fechtart scheitern ließ, kann entschuldigt werden. Betrübend ist nur für die braven westfälischen Regimenter, daß fast keines von ihnen zum Dank für Marsch- und Kampfanstrengungen auch nur einmal in den drei Manövertagen friedliche Lorbeeren pflücken durfte. Wenn auch dem militärischen Gebrauch entsprechend am Ende des heutigen Tages keine Entscheidung über Sieg und Niederlage gegeben wurde, so redeten doch die bei Hohenwepel stehen gebliebenen, von Rot genommenen Batterien der Division Stephan eine genügend beredte Sprache und zeigten zusammen mit dem Rückzuge dieser und der 13. Division auf Warburg auch dem zuschauenden Laien an, daß auf jenen Höhen und gegenüber dem blauen linken Flügel die Hannoveraner wiederum Sieger geblieben waren. Nichts half es, daß die blaue Leitung ganze Regimenter der 13. Division aus ihren Stellungen heraus zog und nach dem bedrohten linken Flügel warf. Keine Hingabe und keine gute Einzelausbildung der westfälischen Regimenter konnte, auch hier nicht, die seit dem ersten Tage befremdliche oberste Führung überkommen.

Der prächtigen milden Sternennacht war ein Morgen gefolgt, der alle Niederungen mit dickem Nebel bedeckte und somit ein guter Schleier für Truppenverschiebungen und Umgehungen war. General von Liegnitz, der frühere kommandierende General des III. Armeekorps und ein Fachmann von Bedeutung, pflegte den Nebel den „besten Freund des Soldaten" zu nennen. Dem roten Führer erwies der Nebel jedenfalls heute diese Freundschaftsdienste, denn unter dem Schutze der wie Blei nördlich Warburg lastenden Decke war es Exzellenz von Stünzner möglich, die 20. Division aus der Mitte fast unbemerkt nach seinem rechten Flügel zu ziehen. Damit gegen die linke, alleinige, blaue Flügeldivision (Stephan) die Feuerüberlegenheit zu erzielen und schließlich seinen strategischen Auftrag glänzend zu erfüllen. Von der roten Umgehungsdivision waren nur schwache Spitzen bei Großenader an dem Feind geblieben, während weiter zurück, bei Eißen, die Bespannungs-Abteilung der Garde-Fußartillerie in Stellung gegangen war und durch ihre 10,5 Zentimeter-Haubitzen der Mitte mehr Widerstandskraft zu verleihen schien. In diesem Abschnitt aber, der direkt nördlich von Warburg liegt, kam es zu keinen bedeutenden Kämpfen; denn kaum hatte nach verhängnisvollem Zögern Blau dort angefaßt, als der volle Stoß der 19. und 20. Division gegen die rote Flanke die Division der blauen Mitte zu schnellen Abgaben nach links veranlaßte. So fand auch heute wie schon gestern eine Verzettelung der Bissingschen Kräfte, ein Einsetzen frischer Truppen nach einander anstatt des gleichzeitigen Angriffs statt, wodurch die beiden schweren Schlappen der Westfalen vom 10. und 11. September verständlich werden. Nur gegen die Mecklenburger und Hanseaten scheinen die Blauen heute Erfolge erzielt zu haben. Die so frühzeitig alarmierten Regimenter der beiden lothringischen (158/159) und der hessischen Brigaden (82/83) vermochten die Division Kirchbach, die von Borgentreich vorstieß, gut im Schach zu erhalten und haben eher glücklich als ohne Erfolg gefochten.

Der Kaiser hatte sich bis nach 7 Uhr am Desenberge im Hauptquartier des Generalkommandos des 7. Armeekorps aufgehalten, war dann jedoch zur Division von Lynker geritten, von deren Vordringen gegen Hohenwepel ihm ein im Automobil entsandter Flügeladjutant vorher gemeldet hatte. Als der Kaiser dort anlangte, hatte Rot schon so erhebliche Fortschritte gemacht, daß u. a. das 3 Bataillon des 16. Regiments mit Batterieu der 7. Feldartillerie sich in den Schützengräben und Artillerieschanzen am Nordausgange des Dorfes hatte zusammenschließen müssen, da an ein Fortkommen der Geschütze nicht mehr zu denken war. Die 73er griffen dort sehr flott und in guter Gliederung an. Die 74er ließen durch besonderen Schneid und Frische die unerfreulichen Marschepisoden von gestern vergessen. Unter vorzüglicher, ja ganz erstaunlicher Einhaltung der nunmehr gegen Osten flankierenden Angriffsfront traten ganz gleichzeitig die 37. und 38. Brigade bei Hohenwepel, die weitere Infanterie, begleitet von Artillerie, südlich des Dorfes mit der Richtung auf Dössel an. Unwiderstehlich war die Wucht dieses auf die Minute richtig berechneten Angriffs, der vor keiner Reserve Halt machte und dem mit anderen auch die im Laufschritt heraneilenden Düsseldorfer Füsiliere zum schnellen Opfer fielen. Mehrfach wurden Gegenstöße von Blau gemacht, doch fehlte den stets mit ungenügenden Kräften angesetzten Versuchen die einigende, ruhige Hand, welche die große Angriffsmaschine bei Rot in stetem Druck nach vorwärts hielt.

Kurz nach 9 Uhr mußte die Lage des 7. Armeekorps als äußerst kritisch bezeichnet werden, denn nur die 41. Division, weit auf dem rechten Flügel, war noch in der Hand des kommandierenden Generals. Zwischen Hohenwepel und Dössel standen ganze Batterien und Bataillone, die außer Gefecht gesetzt waren und nach dem Desenberg zu fluteten die geschlagenen Divisionen von Zwehl und Stephan zurück.

Da genau 9.23 Uhr vormittags ertönte von dem Standpunkt des Kaisers nahe Dössel das Signal „Das Ganze Halt!", bald gefolgt von dem Signal „Abrücken!". Der Signalballon der Oberleitung wurde — zum ersten und einzigen Male in den drei Tagen — heruntergeholt und kam mit den beiden Kugelanhängen wieder hoch, die bedeuten, daß die Prüfung vor dem obersten Kriegsherrn auf die ernste militärische Arbeit zweier Armeekorps und die Ausbildungsergebnisse von Jahren wieder einmal ihr Ende erreicht hat.

Otto v. Loßberg.

* * *

Zu den Kaisermanövern.

Der Kaiser ist aus dem Manöver in Wilhelmshöhe eingetroffen. Heute abend fand Tafel für die Fürstlichkeiten statt.

Höxter, 11. September. Der Abtransport der beiden Armeekorps erfolgt innerhalb zweier Tage, doch ist derjenige der Truppen des X. Armeekorps um 24 Stunden verschoben. Der Personenverkehr wird fahrplanmäßig aufrecht erhalten, der Güterverkehr am ersten Tage eingeschränkt werden.

Die deutsche Antwort betreffs der Marokkopolizei.

Paris, 12. September. Die deutsche Antwort wird zwar offiziös als sehr befriedigend angesehen, aber unabhängige politische Kreise äußern Bedenken wegen der deutschen Vorbehalte. Das französische Vorgehen werde ja zwar gebilligt, aber auch gefordert, daß die europäische Polizeimannschaft nur provisorisch sei und die Verpflichtung zur Schonung des fremden Handels übernehme. Dazu komme drittens die Bedingung eines starken Aufgebots in Tanger. Man findet hierin Widersprüche und wittert Hintergedanken. Jaurès glaubt, Deutschland wolle Frankreich in Marokko hineinhetzen, und meint, ein internationales Vorgehen wäre besser. Die deutschen Bedingungen werden nach Form und Inhalt vielfach sogar für beleidigend gehalten. Die öffentliche Meinung bleibt indessen träge und gleichgültig.

Paris, 11. September. Die deutsche Note wird nicht zur Veröffentlichung gelangen. Der regierungsfreundliche „Temps" findet die deutsche Kritik, daß die Fehler von Casablanca zu vermeiden gewesen seien, durchaus berechtigt und erkennt ebenfalls die Richtigkeit der deutschen Anschauung an, daß für größere Truppensendungen der tatsächliche Bedarf allein entscheidend sein solle. Eine Fortdauer der französisch-deutschen Uebereinstimmung in der Hauptsache sei mit Sicherheit zu erwarten.

* * *

Paris, 11. September. Den Blättern wird aus Casablanca von gestern gemeldet: Für morgen wird ein neuer Angriff der Marokkaner erwartet. General Drude ist wieder hergestellt. Mit Hilfe der Militärballons hat das Lager der Marokkaner beobachtet und festgestellt werden können. Der Feind hat neue Verstärkungen erhalten. Auf Befehl Muley Hafids sind 7000 Mann, darunter Berittene, in Marrakesch eingetroffen, um sich den Tschaujas anzuschließen.

* * *

Frankfurt a. M., 10. September. (D. B. H.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus Berlin: Den durch das Bombardement von Casablanca geschädigten deutschen Reichsangehörigen wird die Reichsregierung, da die Frage der Entschädigungspflicht noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, sofort auf die ihnen zustehende Entschädigung einen Vorschuß von 250000 M. auszahlen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 12. September.

„Die Tragik in Kaiser Friedrichs Leben" betitelt sich eine Studie von Prof. Dr. Max Lenz, die im Septemberheft (Heft 1 des neuen Jahrgangs) von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht wird. Den sehr temperamentvollen Ausführungen des bekannten Historikers entnehmen wir einen Abschnitt, der eine Frage von großem Interesse behandelt: Nehmen wir einmal an, daß Friedrich Wilhelm gesund geblieben wäre — würde der Konflikt mit Bismarck, der drei Jahrzehnte lebendig geblieben war, nach seiner Thronbesteigung ausgeblieben und erloschen sein? Daß er ihn hat vermeiden, sich von dem Minister seines Vaters nicht hat trennen wollen, hat er oft genug ausgesprochen, und die ersten, lange vorbereiteten Erlasse, die er als Kaiser gegeben, der Dank an den Kanzler und das Programm seiner Regierung beweisen es, daß es ihm Ernst war mit diesem Vorhaben. Auch hat er in den kurzen Wochen, die ihm auf dem Thron vergönnt waren, sich mehr als einmal den wohl erwogenen Ratschlägen des Kanzlers, zumal in der Frage der bulgarischen Heirat, gefügt und im Widerspruch mit seiner Gemahlin und dem eigenen Kinde die Empfindungen des Vaters den Pflichten des Regenten zum Opfer gebracht.

Dennoch läßt sich nicht annehmen, daß der tief innerliche Zwiespalt auf die Länge verdeckt geblieben wäre, daß Friedrich Wilhelm sich im Besitz der Krone von den Anschauungen, in denen er seit Jahren gefestigt war, frei gemacht, oder daß Bismarck seinen Willen gegen den seines kaiserlichen Herrn aufgegeben hätte. Zu tief auch waren die Gegensätze in der politischen Welt und zu stark drängten sie schon wieder zu einer neuen Verknotung hin, die der Kanzler nur auf seine Art, den Zielen seines nie rastenden Wollens gemäß, zu lösen oder zu durchhauen versucht sein mußte. Dann wäre also Friedrich Wilhelm endlich in die Lage gebracht worden, den eigenen Willen zur Geltung zu bringen, das Zepter, von dem er schon als Knabe geträumt hatte, endlich zu führen. Die Macht dazu hätte er besessen, die Macht, welche Bismarck im Dienste seines Vaters geschaffen hatte und ihrem Träger, wenn er nur wollte, solche Stärke verlieh, daß auch der Wille des eisernen Kanzlers davon zurückweichen mußte. Wonach Friedrich Wilhelm sich immer gesehnt, die Gelegenheit, nach eigenem Ermessen zu handeln, wäre ihm endlich geworden.

Statt dessen wollte es das Geschick, daß er das Zepter ergriff, als er bereits vom Tode gezeichnet war, und daß auch mit der Krone mehr der Schein der Macht als die Macht selbst in seine Hand gelegt wurde. Das Herz seines Volkes schlug ihm heißer als je entgegen, und tief empfand er diese Treue, die ihm nicht mehr den lauten Jubel bot, der den Sieger von Chlum und Sedan umhallt hat, aber die Tränen des überwallenden Mitleids, die er in tausend Augen glänzen sah. Aber zugleich mußte er es erleben, daß der Hader der Parteien sich an sein Krankenlager selbst heranbrängte und wüster Zank seine Leiden begleitete — ein Schauspiel, an dessen niederziehende Eindrücke man heute nur mit einem Gemisch von Scham und Gram zurückzudenken vermag. Wenn er in den Anfängen der Krankheit noch gehofft hatte, daß ihm eine Zukunft beschieden sein könne, so ging er, als ihn die Nachricht von dem Tode des Vaters in die Heimat zurückrief, klaren Auges dem Unabwendbaren entgegen. Der immer genährte und nie gestillte Wunsch, mit eigener Kraft und Verantwortung das Regiment zu führen, die hohen Pläne, mit denen er sich auf allen Gebieten des Staates, der Wissenschaften und der Künste trug, — das alles war nun, er wußte es, für ihn aus und vorbei. Nichts war ihm geblieben als die stumme Heldengröße des Duldens und der Ergebung.

Albumblätter.

Mit ungehemmten Flügeln dringen
Wir jung wie Adler in die Luft;
Doch jeder Tag kürzt uns die Schwingen,
Und endlich sinken wir gelähmt zur Gruft.

Ernst Moritz Arndt.

Erbgraf Ado.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(32. Fortsetzung.)

7 Die beteiligten Personen sind nach meinem Dafürhalten: die Komtesse Editha Schlochter, der als Hausarzt und Berater des jungen Erbgrafen engagierte Doktor Hallenstein, der Förster Posta, in dessen Revier die letzte Spur des Vermißten verschwindet, seine Tochter Wanda und eine mir einstweilen noch etwas rätselhafte Persönlichkeit, die sich unter dem Namen Köhler bei einem Schuhmacher Rassek in dem böhmischen Dorfe Nehat aufhält.

Was die Tochter des Grafen betrifft, so war es zunächst eigentlich nur ihr seltsam scheues und gedrücktes Wesen, das mich mißtrauisch gegen sie gemacht hat. Mit der Trauer um ihren Vetter war dies Benehmen kaum erklärlich; viel eher schien es auf ein schlechtes Gewissen hinzudeuten. Neuerdings aber gelang es mir, Anhaltspunkte für einen bestimmten Verdacht gegen die Komtesse zu gewinnen. Der Vorsteher des Postamtes zu Grenzberg, in dessen Bestellbezirk Schloß Sambor liegt, gestattet mir auf Weisung der vorgesetzten Behörde die Kontrolle sämtlicher für die Bewohner des Schlosses einlaufenden und von ihnen aufgegebenen Briefe, und ich konnte feststellen, daß die Komtesse an zwei aufeinanderfolgenden Tagen an Leute geschrieben hat, die mir auf telegraphische Erkundigung bei den Polizeibehörden der betreffenden Städte als notorische Wucherer bezeichnet wurden. Ich füge in der Anlage die betreffenden Adressen bei und gebe anheim, bei den Empfängern der Briefe nach ihrem Inhalt zu forschen.

Für mich mußte die Tatsache, daß eine vornehme junge Dame so merkwürdige Korrespondenzen führt, genügen, mich in hohem Maße argwöhnisch zu machen. Ich beobachtete die Komtesse noch schärfer als zuvor und betraute auch den Wachtmeister Krieger, der sich als überaus anstellig und nützlich erwiesen hat, mit ihrer Beobachtung. Wir konnten feststellen, daß sie nicht nur heimliche abendliche Zusammenkünfte mit dem Doktor Hallenstein im Park von Sambor hat, sondern daß sie auch zur Mittagszeit in einem abgelegenen Waldpavillon, der zum Revier des Försters Posta gehört, mit jenem oben erwähnten Köhler zusammentrifft, einem Menschen, der ganz unverkennbar das Bestreben hat, sich hier vor aller Welt verborgen zu halten.

Daß es sich in dem letzteren Falle um ein Liebesabenteuer handeln könnte, scheint mir ganz ausgeschlossen, umsomehr, als sie sich einmal von dem Doktor Hallenstein bis in die unmittelbare Nähe des Pavillons begleiten und dort von ihm erwarten ließ.

Dieser Doktor aber trägt sich nach meiner Ansicht mit Absichten auf ihre Hand, und ich erblicke darin eine Erklärung für seine fast unzweifelhafte Beteiligung an dem Komplott gegen den jungen Reichsgrafen. Welche Rolle ihm dabei zugefallen, weiß ich bis jetzt nicht, aber ich vermute, daß sie keine unbedeutende war.

Zwar macht der Mann noch weniger als Graf Schlochter oder die äußerlich sehr sympathische Komtesse den Eindruck einer gemeinen Verbrechernatur, aber er besitzt augenscheinlich einen sehr energischen, zielbewußten Charakter, und der Preis, der für ihn bei dem Unternehmen zu gewinnen war, mochte ihm wohl verlockend genug dünken, um die Bedenken seines Gewissens zum Schweigen zu bringen.

Denn abgesehen davon, daß die Komtesse Editha sehr schön ist, wird sie ja, sobald ihrem Vater der Nachlaß seines Neffen zufällt, zu einer der reichsten Erbinnen des Landes und für den vermögenslosen Doktor die denkbar glänzendste Partie. Ich möchte darum beinahe vermuten, daß Hallenstein der eigentliche geistige Urheber des ganzen Planes gewesen ist. Konnte er doch den unter anderen Umständen bestimmt zu erwartenden Widerstand des Grafen Schlochter gegen eine so wenig standesgemäße Heirat seiner Tochter nicht besser und sicherer beseitigen, als indem er sein Mitschuldiger bei einem Verbrechen wurde.

Schon am ersten Tage meines hiesigen Aufenthaltes mußte mir die eigentümliche Wärme auffallen, mit der Doktor Hallenstein, der wohl von dem Grafen insgeheim über meine amtliche Stellung und über den Zweck meines Hierseins unterrichtet worden war, den Vater der Komtesse gegen den noch von niemand ausgesprochenen Verdacht zu verteidigen suchte, daß er bei dem Verschwinden seines Neffen beteiligt sei. Dabei wußte er zugleich sehr geschickt den Schein eines Einverständnisses mit dem Grafen Schlochter zu vermeiden, indem er im Gegensatz zu ihm mit großer Energie die Ansicht vertrat, der junge Mann sei überhaupt nicht ermordet, sondern das Opfer eines Unglücksfalles auf dem See geworden, der noch nie die Leiche eines Ertrunkenen wieder herausgegeben habe. Er verfolgte die Absicht, mir diese Auffassung zu suggerieren, mit großer Beharrlichkeit, indem er mich am nächsten Morgen zu dem langen See begleitete und mir zu beweisen versuchte, wie gut sich seine Erklärung mit der Tatsache vereinigen lasse, daß der Nachen anscheinend nicht angeschwemmt, sondern durch Menschenhand an das Ufer hinaufgetrieben war.

Als er dann sah, daß ich mich nicht so leicht zu seiner Meinung bekehren ließ, mochte ihm meine Gesellschaft wohl unbequem werden, denn eines Tages hieß es plötzlich, daß er Schloß Sambor verlassen werde, um irgendwo eine ärztlich Praxis zu übernehmen, und ich konnte beobachten, daß in der Tat alle Reisevorbereitungen getroffen waren. Irgendwelche mir unbekannte Umstände, vielleicht die nachträglich entstandene Furcht, durch diese fluchtartige Abreise verdächtig zu werden, veranlaßten ihn dann aber doch, seinen Sinn ebenso plötzlich zu ändern. Er verweilt nicht nur noch immer auf dem Schlosse, sondern er entfaltet sogar eine augenfällig gesteigerte Betriebsamkeit, um irgend eine Gefahr abzulenken oder irgend welche verräterische Spuren zu beseitigen. Die Heimlichkeiten mit der Komtesse und mit jenem Köhler dienen offenbar keinem anderen Zwecke als diesem, und ich würde schon deshalb ein möglichst baldiges und energisches Eingreifen für dringend geboten erachten.

Wenn ich in vorstehendem kurz die wesentlichsten Gründe zusammengefaßt habe, die dafür sprechen, daß Graf Paul v. Schlochter, seine Tochter Editha und Doktor Hallenstein nicht nur um den Verbleib des jungen Erbgrafen wissen, sondern als die eigentlichen Urheber seines Geschickes anzusehen sind, so bleibt mir jetzt nur noch übrig, der gegen die zweite Gruppe von Verdächtigen vorliegenden Indizien Erwähnung zu tun.

Diese zweite Gruppe besteht aus dem Förster Posta, seiner Tochter Wanda und jenem mehrerwähnten Köhler, dessen Name vermutlich ein fingierter ist. Diese drei Personen, oder wenigstens die beiden männlichen von ihnen, halte ich für die eigentlichen Werkzeuge der Tat, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß sie dabei noch Helfershelfer gehabt haben.

Wenzel Posta ist ein bejahrter Mann, der seit Jahrzehnten in gräflichen Diensten steht und sich den Ruf eines tüchtigen Forstbeamten erworben hat. Aber er ist in dieser Zeit bei der ganzen umwohnenden Bevölkerung auch in den Ruf eines jähzornigen, rohen und gewalttätigen Menschen gelangt. Man hat mir von zahlreichen brutalen Ausschreitungen erzählt, die wahrscheinlich jeden anderen seine Stellung gekostet haben würden. Namentlich seit der Uebernahme der Verwaltung durch den Grafen Schlochter scheint Posta mit absoluter Willkür gewirtschaftet zu haben. Er war unter allen Beamten der einzige, der niemals die geringste Furcht vor der Strenge des Grafen zeigte und vielmehr bei jeder Gelegenheit seine Selbständigkeit ihm gegenüber betonte. Die Gründe dieses eigentümlichen Verhältnisses zu erforschen, ist mir nicht gelungen. Aber es ist sicher, daß es tatsächlich besteht, und Graf Schlochter geriet mir gegenüber sichtlich in Verlegenheit, als ich während einer Unterredung darauf anspielte. Ich habe den Wachtmeister Krieger beauftragt, die Bekanntschaft des Försters zu suchen und sich, soweit es bei dem Charakter des Mannes möglich war, sein Vertrauen zu gewinnen. Der Beamte hat sich dieser Aufgabe mit bestem Gelingen unterzogen. Er hat sich dem Förster unter der Maske eines Holzhändlers genähert und hat bei einem vertraulichen Gespräch aus seinem Munde verschiedene Aeußerungen vernommen, die unzweideutig auf eine vollständige Abhängigkeit des Grafen Schlochter von seinem Förster hindeuten."

(Fortsetzung folgt.)

Die Stellung des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zum kleinen Befähigungsnachweis.

Im Kreise der lippischen Handwerker nimmt man, wie die Verhandlungen der Handwerker-Organisationen beweisen, an der Frage der Einführung des kleinen Befähigungsnachweises lebhaften Anteil. Mit dieser Frage hat sich auch der in diesen Tagen stattfindende Straßburger Gewerbekammertag beschäftigt. Die Handwerkskammer Wiesbaden stellte hierzu folgenden Antrag:

„Der vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (kleiner Befähigungsnachweis) ist dankbar zu begrüßen, und der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag stimmt dem im allgemeinen zu. Er erachtet nur im einzelnen folgende Aenderungen für zweckmäßig: 1) daß nach § 129, Absatz 2 die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur widerruflich und mit Zustimmung (nicht nach Anhörung) der Handwerkskammern erfolgen kann; 2) daß anstelle der unteren Verwaltungsbehörden die Handwerkskammern gesetzt werden; 3) daß überall die Worte „oder sonstige gewerbliche Unterrichtsanstalten" gestrichen werden; 4) daß zu § 129, Absatz 7, und zu § 133, Absatz 2 der Bundesrat vor Erlaß solcher Bestimmungen die Handwerkskammern hört; 5) daß zu § 133, Absatz 4 wie bisher die Beschwerde gegen die Nichtzulassung zur Meisterprüfung an den Vorstand der Handwerkskammern zu richten ist; 6) daß zu Artikel II (Uebergangs- und Schlußbestimmungen, Teil 2) die Frist von fünf auf drei Jahre herabgesetzt wird."

Die Begründung des Antrages übernahm Sekretär Schröder-Wiesbaden. Er erklärte, daß er sich wohl kurz fassen könne, denn die Stimmung in Handwerkerkreisen sei allgemein für die Vorlage. Er wolle deshalb nur auf die Abänderungsforderungen eingehen, die Redner dann im einzelnen begründet. Korreferent Syndikus Pape-Insterburg bittet um einstimmige Annahme der Wiesbadener Resolution. Es folgt eine eingehende Diskussion, an der sich u. a. Landtagsabgeordneter Euler und Reichstagsabgeordneter Malkewitz beteiligten.

Die obige Resolution wurde nach längerer Debatte unter Streichung der Forderung des Punktes 2, der die Rechte der Handwerkskammer anstelle der unteren Verwaltungsorgane betrifft, angenommen. Weiter angenommen wird ein Antrag Leipzig, welcher die Zulassung zur Lehrlingsprüfung nicht der Prüfungskommission, sondern dem Vorsitzenden der Handwerkskammer übertragen wissen will. Ebenso wird der von Hample-Hamburg begründete Antrag angenommen, welcher lautet: „Die Landeszentralbehörden sollen nach Anhörung der Handwerkskammern befugt sein, bei denjenigen Gewerben, bei denen der Meistertitel nicht üblich ist, die Führung eines Titels zu gewähren, der dem Meistertitel gleich zu achten ist." — Schließlich wird noch ein Antrag angenommen, der verlangt, daß die Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung in den Gesetzentwurf eingefügt wird.

Erhebungen über das Volksschulwesen.

Auf Veranlassung des Bundesrats findet, der „Voss. Ztg." zufolge, für das ganze Reich eine Erhebung statt, durch die der gesamte Aufwand für das Volksschulwesen, seien es persönliche oder sachliche Aufwendungen, festgestellt werden sollen. Zugrundegelegt ist der Stand vom 1. Dezember 1906. Angaben über die Zahl der Lehrkräfte und über die auf eine Lehrkraft entfallende Schülerzahl sind ebenfalls für die Statistik vorgesehen. Die Ergebnisse dieser Statistik werden sehr lehrreich, für unser Lipperland aber recht traurig sein. Es darf schon jetzt als feststehende Tatsache angenommen werden, daß unser Land, das einstmals unter der Fürstin Pauline auf dem Volksschulgebiet an der Spitze marschierte, an der untersten Stelle rangiert. Und wer trägt an diesen Zuständen die Schuld? Zweifellos die unvolkstümlich zusammengesetzte Landtagsvertretung. Daß ihr durch die neue Statistik die Volksschulblöße dargestellt wird, hat sie wohl verdient. Für den Lipper ist sie natürlich im hohen Maße peinlich.

Interessante Nachklänge zum Stuttgarter Sozialistenkongreß.

In der Pariser „Guerre sociale" beschäftigt sich der bei der Stuttgarter Allerweltsverbrüderung seitens der deutschen Genossen nicht ganz glimpflich behandelte Antimilitarist Gustave Hervé liebevoll mit den deutschen Genossen, von denen er erklärt:

„Bebel und Vollmar sind alte, dem Fortschritte unzugängliche Männer, denen zudem das Verständnis für die inneren Empfindungen der Sozialisten völlig abgeht. Sie hätten sonst sehen müssen, daß die Mehrheit des Stuttgarter Kongresses den Antrag Hervé und dessen Freunden höchst sympathisch gegenüberstand.

Das ist ja schrecklich! Für eine solche Gotteslästerung gibt es keine Absolution, weder im Gegenwarts- noch im Zukunftsstaate! Bebel und Vollmar Reaktionäre! Empörend! Und dabei nicht die kleinste Möglichkeit, diesen unehrerbietigen französischen Bruder „fliegen" zu lassen! Wie soll das noch enden, wenn die Insubordination im internationalen Genossenlager derart um sich greift!

* * *

Von der indischen Varieté-Nummer auf dem Kongresse sagt der bekannte sozialistische Führer Eduard Bernstein: „Es sei des Kongresses nicht würdig gewesen, wieder wie in Amsterdam eine Vertretung Indiens vorzuführen. In Amsterdam habe man den alten Indier Dadabei Naarodjie als Vertreter der hungernden Indier und gegen England sprechen lassen, obwohl man wußte, daß Dadabei Naarodjie seit 50 Jahren wohlsituierter Kaufmann in der City von — London sei. (Heiterkeit.) Schon Engels habe ihn jahrelang gekannt, ebenso wie er ihm, Bernstein, seit langem bekannt sei. Gewiß achte und schätze er den Mann, allein den Eindruck, als käme er aus Indien, hätte man nicht erwecken dürfen. In Stuttgart habe man nun gar eine indische Prinzessin vorgeführt. Was die erzählte, das sei zum „auf die Bäume klettern" gewesen. Man sollte künftigen Kongressen nicht wieder so etwas vormachen.

Armer Ede! Der wird in Essen eine hübsche Kopfwäsche abkriegen!

Der Kleinbürgerstand und die Sozialdemokratie.

Die Statistik über die soziale Gliederung der Reichstagswähler, die die Sozialdemokraten bisher in den Städten Magdeburg, Bremen, Berlin V aufgemacht hat, zeigt überall zum großen Schmerz der betrübten sozialdemokratischen Lobgerker dieselbe Erscheinung. Die Kleinhändler und Handwerksmeister weisen von allen Wählern die stärkste Wahlbeteiligung auf und haben — wenigstens in Magdeburg und Bremen — den Ausschlag zugunsten der bürgerlichen Kandidaten gegeben. Das Kleinbürgertum hat damit der Sozialdemokratie, die den politischen Kampf immer mehr in die Arbeitsstätten verlegt und die sozialen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zwischen Meister und Gesellen vergiftet, die richtige Quittung gegeben.

Belgien.

Der Antwerpener Arbeiterausstand

scheint sich seinem Ende nähern zu wollen. Die für Dienstag erwartete Wiederaufnahme der Arbeit durch die Streikenden in Brüssel ist zwar in größerem Umfange nicht erfolgt. Vielmehr verweigerten die deutschen und englischen Arbeiter, die an die Stelle der Streikenden treten sollten, in großer Zahl die Arbeit. Trotzdem scheint aber in Arbeiterkreisen mit der baldigen Beendigung des Ausstandes gerechnet zu werden, wie aus folgendem Bericht hervorgeht:

Brüssel, 11. Sept. Millio, der sozialistische Streikführer, kündigte in der heutigen Versammlung der Ausgesperrten an, daß dank der Gerechtigkeit der Arbeitersache und der festen Haltung der Arbeiter Aussicht vorhanden sei, daß der Ausstand nächste Woche mit vollem Erfolge für die Arbeiter beendet sein werde. Es schweben zurzeit Unterhandlungen darüber, daß Delegierte der drei Dockarbeiter-Verbände — des katholischen, des liberalen und des sozialistischen Verbandes — sich über die Bedingungen für die Beendigung des Streikes mit den Arbeitgebern direkt verständigen sollen, und zwar derart, daß eine Lohnerhöhung festgestellt wird, welche an einem bestimmten Termin nach Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen eintreten würde. Präsident Steinmann hat auf Befragen die Meldung von Verhandlungen nicht direkt dementiert, sondern nur erwidert, er könne vorderhand sich nicht über diese Frage äußern.

Spanien.

San Sebastian, 11. Sept. (Havas.) König Alfons unterzog sich heute vormittag einer Operation zum Zwecke der Erweiterung der Nasenzugänge. Die Operation glückte vollständig. Das Befinden des Königs ist sehr befriedigend. Der Ministerpräsident sowie der Palastchef Herzog von Sotomayor wohnten der Operation bei.

Bulgarien.

Die Verhaftung eines Bandenführers.

Sofia, 11. September. Der Oberkommandeur der bulgarischen Banden Todorow, ein früherer bulgarischer Offizier, wurde bei Tatschewo von türkischen Truppen gefangen genommen.

Amerika.

Die Rassenkämpfe in Vancouver.

London, 10. September. Aus Vancouver wird gemeldet, daß der weiße Pöbel gestern abend abermals Ruhestörungen beging. Zuerst begab er sich in das chinesische Viertel, wurde aber von der Polizei mit gezogenen Säbeln zersprengt; 26 der Ruhestörer wurden verhaftet. Sodann wälzte sich der weiße Mob, mehrere tausend Mann stark, in die japanische Straße Powell-Street. Hier fand er jedoch die Japaner vollständig gerüstet. Sie hatten mit Erlaubnis der Polizei fünf Häuserblocks in ein ordentliches Lager verwandelt, in welchem sie in großer Stärke, mit Revolvern, langen Messern und Totschlägern bewaffnet, umherpatrouillierten und die Angreifer mit Bomben zu empfangen drohten. Der weiße Pöbel zog sich daher diskret zurück. Kein Weißer wagt es mehr, sich im japanischen Viertel sehen zu lassen. Der Direktor der Handelsabteilung im japanischen Auswärtigen Amt Ischi, der sich auf einer Tour durch Amerika zur Untersuchung der Arbeiter- und Einwanderungsfrage gerade in Vancouver befindet, erklärte die Ausschreitungen für viel erheblicher als die in San Francisco vorgefallenen. Ansprüche auf Schadenersatz sollen der Stadt sofort eingereicht werden.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 12. September.

— **Verleihung.** Se. Durchlaucht der Fürst hat dem Kgl. Musikdirigenten im Infanterie-Regiment Nr. 74, C. Merkel, den Orden der Lippischen Rose für Kunst und Wissenschaft am gelb-roten Bande verliehen. Gleichzeitig ließ der Fürst dem Musikkorps eine besondere Belobigung für hervorragende Leistungen aussprechen.

— **Der Besuch des Hermannsdenkmals** steigert sich bei dem jetzt herrschenden schönen Wetter von Tag zu Tag. Am Mittwoch weilte Prinz Rudolf zur Lippe nebst Gemahlin und seinen Kindern auf der Grotenburg, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Später kehrte die prinzliche Familie nach Meinberg zurück, woselbst sie zur Kur weilt.

— **Aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstübungen** haben der kommandierende General des 10. Armeekorps v. Stünzner (Führer des siegenden Armeekorps) und der kommandierende General des 7. Armeekorps v Bissing den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— **Einquartierung.** Unsere Stadt und die nächste Umgebung bekommt am kommenden Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. September, Einquartierung. Ein Stab, zwei Schwadronen Dragoner vom 19. Regiment in Oldenburg, zusammen 200 Mann mit 260 Pferden, werden in der Stadt einquartiert, während die umliegenden Ortschaften eine Feldartillerie- und eine Maschinengewehrabteilung erhalten. Die Truppen kommen aus dem Manövergelände und gehören zum 10. Armeekorps.

— **Die diesjährige Fohlenschau** und Prämiierung von Zuchtstuten fand gestern morgen in der Reitbahn des Marstalles statt. Es wurden rund 50 Fohlen und ebensoviel Zuchtstuten der Kommission vorgeführt. Durchweg handelte es sich um gutes Material.

— **In dem neuen Gymnasium** ist man augenblicklich mit dem Aufbau der von der Stadt Detmold gestifteten Orgel beschäftigt.

— **Auf dem hiesigen Bahnhofe** hatte sich gestern abend eine unzählig große Menschenmasse angesammelt. Alle harrten sehnsuchtsvoll auf die aus dem Manövergelände zurückkehrenden Soldaten. Um 9.13 Uhr traf der Extrazug mit den Soldaten ein. Man stellte sich auf und unter Klängen der Regimentsmusik zogen die Soldaten durch die Bahnhof-, Paulinen- und Bismarckstraße nach dem Schlosse und weiter durch die Langestraße, wo von Herrn Leop. Werkmeister eine Illumination veranstaltet worden war. Dann gings zur Kaserne.

— **Ein Künstler-Konzert** findet heute abend im Hasseschen Cafe-Restaurant an der Langenstraße statt. Es sei auf diese Veranstaltung des rührigen Wirtes besonders aufmerksam gemacht.

— **Ein großes Militärkonzert**, verbunden mit Preisschießen, Volks- und Kinderbelustigungen, findet am Sonntag, 15. September, auf dem Schützenberge statt.

— **Der Herbst ist nicht mehr fern.** Davon zeugt, daß an den letzten Morgen die Wiesen und Felder wie mit einem weißen Schleier, dem Reif, überzogen waren. Hoffentlich ist das gute Wetter noch anhaltend.

— **Zur Beteiligung an der 25jährigen Jubiläumsfeier und 8. deutschen Nationalkonferenz der Ev. Jünglingsbündnisse Deutschlands** am 13. bis 16. ds. Mts. in Detmold, werden hiermit noch ganz besonders die Herren Geistlichen und Lehrer sowie alle Freunde der Jugend in Lippe herzlichst und freundlichst eingeladen. Ueber die einzelnen festlichen Veranstaltungen haben wir schon gestern ausführlich berichtet. Ausführliches Programm und Festschrift sind schon jetzt im Konferenzbureau, Lemgoerstraße 4, gegenüber dem Hotel „Preußischer Hof" zu haben. Die Herren des Lokalkomitees für die Jubiläumsfeier und Nationalkonferenz finden sich nach Schluß derselben am Montag, den 16. ds. Mts., mittags 1½ Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" mit den Mitgliedern des Nationalvorstandes und der andern im Hotel logierenden Delegierten zu einem gemeinsamen Mahl zusammen.

— **Missionskongreß.** Vom 23.—26. September wird der 34. Kongreß für innere Mission in Essen (Ruhr) abgehalten werden. Er beginnt mit einem Eröffnungsgottesdienst am 23. September, 6 Uhr, in der Pauluskirche (Oberhofprediger D. Dryander-Berlin) und mit Begrüßungen im städtischen Saalbau; dann folgen am 24. September, unter der Leitung des Vorsitzenden des Zentralausschusses für J. M., Direktor Spieker aus Berlin, die Verhandlungen über das Thema: Wie kann die innere Mission ihre Aufgabe erfüllen, unser Volksleben durch die Kräfte des Evangeliums zu erneuern? (Prof. D. Ihmels-Leipzig.) Abends liturgische Paul Gerhardt-Feier (Welle). Am 25. September sind 4 Spezialkonferenzen, dann gemeinsames Mittagsmahl und Abendgottesdienst, dann freie Abend-Versammlung. Am 26. September Hauptversammlung mit den Referaten von Konsistorialrat Mahling aus Frankfurt und Reichstagsabgeordneten Behrens aus Essen über die Frage: Welche Aufgaben erwachsen der inneren Mission aus der gegenwärtigen Arbeiterbewegung? Man erwartet sehr zahlreiche Teilnahme an dem Kongreß. Privat- und Hotelquartiere werden vermittelt. Adresse: Ev. Gemeinderat Essen (Ruhr).

— **Zugverspätungen** haben ihr Uebles. Oftmals im doppelten Sinne. Ein eigenartiges Pech hatte eine Zugverspätung gestern für unsere Fahrgäste des sonst 2.55 Uhr nachmittags eintreffenden Personenzuges. Angesagt waren ca. 33 Minuten Versäumnis. Da man also Zeit zu haben glaubte, begaben sich einige Reisende noch einmal zu einem kurzen Wege in die Stadt. Doch siehe da, die Verspätung war kürzer als angesagt und die Herren, die mit 33 Minuten gerechnet hatten, blieben endgiltig sitzen. Man ziehe aus diesem Vorkommnis gute Lehren.

— **Ueber die Schlachtzwangfrage** soll in einer heute abend 8½ Uhr im Restaurant „Falkenkrug" stattfindenden Versammlung gesprochen werden, und machen wir die Interessenten hiermit nochmals darauf aufmerksam.

Lage.

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit Schweinen reich beschickt. Der Preis ist seit dem letzten Markte bedeutend gesunken. Der Handel war flau.

Horn.

— **Frecher Diebstahl.** Als ein Arbeiter vom Gute Küterbrock am Sonntag auf dem Postamte Geld einzahlte, um es nach Hause zu schicken, wurden ihm von einem Mitarbeiter, der sich gleichfalls auf dem Postamte aufhielt, 30 Mark entwandt. Der freche Dieb suchte mit diesem Betrage das Weite. Er wurde auf der Mittelstraße von Passanten festgenommen und auf das Postamt zurückgebracht, woselbst ihm das gestohlene Geld wieder abgenommen wurde. Der herbeigeholte Gendarm nahm den Spitzbuben in Gewahrsam und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis. Bei der Verhaftung geberdete sich der Dieb äußerst frech, sodaß man der Meinung ist, es mit einem abgefeimten Spitzbuben zu tu zu haben. Er heißt Felix Fialka und will in Breslau geboren sein.

Barntrup.

— **Die Stelle eines zweiten Nachtwächters** ist vom Magistrat dem Landwirt Wilhelm Laufträger übertragen.

Amt Detmold.

Berlebeck, 12. September. Einquartierung. Auf der Rückkehr der Truppen aus dem Manövergelände werden, wie bereits gemeldet, am Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. d. M., die Ortschaften Berlebeck und Fromhausen vom Feldartillerie-Regiment Nr. 62 Einquartierung bekommen. In den Ortschaften Heiligenkirchen, Sport, Hiddesen, Heidenoldendorf, Jerxen, Orbke, Reinhagen und Ehrentrup wird an denselben Tagen das Dragoner-Regiment Nr. 49 einquartiert.

Heidenoldendorf, 11. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Gehöfte des Landwirts Plöger hierselbst, indem ein Mädchen durch eine Luke herabstürzte. Die Luke soll zugelegt gewesen sein und ist der Belag, als das Mädchen darauf trat, durchgebrochen. Die Verletzungen der Unglücklichen sollen ernster Natur sein; sie wurde sofort ins Landkrankenhaus überführt. Möge es der Kunst der Aerzte gelingen, die Bedauernswerte am Leben zu erhalten.

Amt Brake.

Brake, 11. September. Der hiesige Gemeindeausschuß hielt gestern Abend in der Wohnung des Gemeindevorstehers eine Sitzung ab, in welcher nur drei Mitglieder fehlten. Die Tagesordnung war folgende: 1. Antrag des Gastwirts Wettlaufer betr. Genehmigung zur Anlegung eines Eingangs nach seinem Garten auf der Trift; 2. Decken für die Pferde zum Totenwagen; 3. Resolution zur Gemeindeordnung; 4. Abfluß der Langenkampsteiche; 5. Vorschläge zur Haftpflichtversicherung der Gemeinde Brake; 6. Verkauf von Dorflaternen mit Pfählen; 7. Böschung am Bohlenwege. Die Sitzung wurde vom Gemeindevorsteher bald nach 8½ Uhr eröffnet. Dem Antrage zu Punkt 1 wurde nach kurzer Debatte zugestimmt. Bei Position 2 kam man nach längerer Prüfung der eingereichten Offerten dahin überein, daß dem Kaufmann Julius Meyer hierselbst die Lieferung des Stoffes zu 6 Mark, und die Anfertigung der Decken dem Sattlermeister Dawe hierselbst übertragen wurde. Die beiden Decken werden einen Kostenpunkt von zusammen 100 Mk. ausmachen. Punkt 3 gab genügend Anlaß, um das Mißverhältnis zwischen Gemeinden und Gutsbezirken zum Ausdruck zu bringen, insbesondere wurde allseitig hervorgehoben, daß gerade der Gutsbezirk Brake der Gemeinde Brake viele Lasten verursache, aber in keiner Weise zu den schweren Lasten beitrage. Es wurde lebhaft bedauert, daß der Gutsbezirk sich nicht aus Pietät der Gemeinde anschließe. Zur Beantwortung der Resolution des Landtags wurden außer dem Gemeindevorsteher die Ausschußmitglieder Köller, Julius Meyer und Nolte gewählt. Punkt 4 der Tagesordnung, welcher den Abfluß der

---

Hitze.

Von Armin Noel.

Eine kleine Garnison! Wenig Dienst und viel Langeweile, tödliche Langeweile, denn die wenigen Offiziere und Offiziersstellvertreter waren ganz auf sich angewiesen, mit der Zivilbevölkerung unterhielten sie keinen Verkehr. Und das Beisammensitzen in dem etwas dürftig ausgestatteten Kasino wirkte auch nicht gerade geisterfrischend, denn worüber sollte man sich denn immer unterhalten? Pferde, Hunde, Weiber, — diese Themen hatte man schon bis zum Ueberdruß durchgehechelt und sonstige Neuigkeiten gab es in dem öden Neste nicht. Da hatte man sich denn entschlossen, eine Zeitung aus der Hauptstadt mitzuhalten, aus der man erfuhr, was in der Welt und vor den Toren des Städtchens passierte. Jetzt hatte man denn auch gelesen, daß in dem Nachbarstaate die Erntearbeiter einen Ausstand vorbereiteten, weil sie bessere Bezahlung und anständigere Behandlung sich erzwingen wollten.

„Die unverschämten Kerls", meinte der Leutnant Babie, „sollten froh sein, daß sie überhaupt was zu essen haben. Faullenzen und viel Geld dafür verlangen, das ist jetzt so mode."

„Wenn die Leute die gute Gelegenheit sich zu Nutze machen, kann man's ihnen nicht verdenken", verteidigte Hauptmann Etwös die Streikenden. „Es ist nichts Leichtes, bei dieser Sonnenglut von früh bis zum Spätabend auf dem Felde hart zu arbeiten."

„Das mag ja sein", gab der Leutnant zu, „aber diese Menschen sind an Hitze gewöhnt, die sich ja leicht ertragen läßt."

„Namentlich wenn man im kühlen Kasino sitzt", lachte der Hauptmann und ließ sich eine Virginia bringen. Noch ehe er dieselbe aber richtig in Brand gesetzt hatte, erschien eine Ordonnanz, die ihn abrief. Im Kompagnie-Bureau fand der Hauptmann unter dem Diensteinlauf auch ein Schreiben des Korpskommandanten, in welchem auf den Agrarstreik aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wurde, daß derselbe leicht über die Grenze hinübergreifen könne. Die Kompagnie solle mit der Möglichkeit rechnen, daß sie in Marschbereitschaft gesetzt werde.

Und nun folgte eine Sensation der anderen. Noch waren die Vorbereitungen für die Bereitschaft nicht sämtlich getroffen, da traf der Befehl ein, die Kompagnie durch Aufnahme von Reserven auf den Kriegsstand zu bringen. Das eintönige Garnisonleben wurde dadurch sehr unterbrochen, und Leutnant Babie ächzte und stöhnte gar schrecklich, daß er bei der furchtbaren Hitze den ganzen Tag über auf den Beinen sein mußte.

Aber es kam noch schlimmer. Eben graute der Tag, da wurde Alarm geblasen: die telegraphische Order war eingetroffen, daß die Kompagnie ohne jeden Verzug nach der Grenze abrücken und sich auf Gut Ibitzkow dem Kommandanten der Grenzwache zur Verfügung stellen sollte. Zwei Stunden nach Eintreffen dieses Befehls stand die Kompagnie kriegsmäßig ausgerüstet im Kasernenhofe. Der Hauptmann nahm nochmals eine flüchtige Inspektion vor, dann bestieg er seinen Gaul: „In Reihen rechts schwenkt, — marsch", und die Truppe rückte unter Trommelschlag zum größten Staunen der Bewohner zum Städtchen hinaus. Nur ein schwaches Wachtkommando blieb zurück.

Bis Gut Ibitzkow gab es drei forcierte Tagesmärsche. Der Hauptmann ließ die Soldaten ausschreiten, wie immer sie wollten; er wußte schon, daß das Tempo ganz von selbst ein langsameres werden würde und daß dann einige Anspornungen notwendig sein würden. Leutnant Babie marschierte stramm neben seinen Halbzug, obwohl ihm der Schweiß in großen Tropfen unter dem Czacko hervorperlte.

Frühstückspause, Mittagsrast, Abkochen. Die Sonnenstrahlen sengten verzehrend auf die Truppe hernieder, die sich in dem Schatten einiger Bäume gelagert hatte. Nur Leutnant Babie lag abseits und ließ sich von der Sonne rösten: „Das bißl Hitzen", erklärte er, „das schad keinem Menschen nix, es ist ganz gut, wenn man sich rechtzeitig daran gewöhnt".

Nachdem die Feldkessel geleert und gesäubert worden waren, formierte sich die Kolonne wieder, und es ging den neuem vorwärts auf der staubigen, schlecht instand gehaltenen Landstraße. Der Sonnenbrand hatte um nichts nachgelassen, die Luft war schwül und trocken. Mit schweren Tritten zog die Kolonne dahin, jeder Sang und Klang in ihren Reihen war verstummt. Der Staub legte sich in einer dicken Schicht auf die von Schweiß triefenden Gesichter der Marschierenden, er kroch in Mund, Nase, Ohren. Und vor den Leuten dehnte sich eine endlose Ebene ohne jeden Baumbestand, über welche das gleißende, funkelnde Sonnenlicht kaum eine Ausschau gestattete. Da gab's eine außergewöhnliche Unruhe in der vierten Reihe: ein Soldat wurde „schlapp". Kreidebleich, mit stieren Augen und offenem Munde taumelte er an die Schulter seines Nebenmannes, das Gewehr entglitt seiner Hand, seine Knie wankten . . . „ die Hitze hatte ihn hingebracht! Man zerrte den halb Bewußtlosen aus dem Gliede und legte ihn in den Straßengraben. Der „Pflasterkasten" wurde zitiert und flößte ihm stärkende Mixturen ein.

Leutnant Babie warf einen Blick auf den Regungslosen, dann stolperte er mit den Marschierenden weiter. Die Zunge klebte ihm am Gaumen, und nur mehr mechanisch setzte er die Beine vorwärts. Der Hauptmann gab den Befehl zum Oeffnen der Halskragen.

Noch eine halbe Stunde und noch eine verging, — man hörte nur den eintönigen Gleichschritt der Soldaten, denen selbst die Lust zum Fluchen vergangen war. Ein zweiter Schlapper! Einigen anderen merkte man es an, daß sie sich nur mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte aufrecht erhielten. Es war die höchste Zeit, eine Rast eintreten zu lassen, sollte nicht eine Katastrophe hereinbrechen. Rechts von der Straße zeigte sich ein Dorf, aus einigen armseligen Hütten bestehend. Es wurde nach rechts abgebogen.

„Halt, — Front!" . . . . . es dauerte einige Zeit, bis die Kolonne in sich wieder aufgeschlossen war. „Gewehr ab", — im ersten Glied taumelte ein Soldat nach vorn, im zweiten einer nach hinten. Leutnant Babie wollte den Niedersinkenden stützen, aber der riß ihn bald selbst mit zu Boden.

„Hier werden wir die Nacht verbringen", ordnete der Hauptmann an. Man hörte ihn kaum, denn jeder hatte sich schon hingestreckt, wo er eben stand und ging. Die Dorfbewohner schleppten Wasser herbei zum Trinken, zu essen hatten sie selbst nicht viel. Danach begehrten die Ermatteten auch gar nicht, sie verlangten nur nach Ruhe. In den Scheunen wurde Maisstroh ausgebreitet, und noch ehe die Dämmerung hereingebrochen war, war ein Schnarchkonzert eröffnet, wie es nur selten zu hören ist. Der Leutnant war in einer Kammer untergebracht worden, die ein sogenanntes Bett aufwies. Dasselbe krachte in allen Fugen, als er seine bleischweren Glieder darauf fallen ließ. Das Bedürfnis nach Speise und Trank war vollständig zurückgedrängt hinter dem der Ruhe.

Am nächsten Morgen wurde zeitiger denn sonst Reveille geschlagen: der Hauptmann wollte der Mittagsglut aus dem Wege gehen, ohne geringere Marschleistungen zu erzielen. Zuerst herrschte denn auch ein frischer Zug unter der Truppe, so daß sogar der Versuch gemacht wurde, ein Marschlied anzustimmen. Aber als die Sonne von neuem am wolkenlosen Himmel emporstieg, verstummte der Singsang allmählich, denn niemand wollte seine Kehle unnütz anstrengen. Und bald war auch die Kolonne wieder lang auseinander gezogen, die Tritte wirbelten dicke Wolken Staub empor. Und schon wiederholten sich die Szenen vom vorhergegangenen Tage, — hier ein „Schlapper" dort ein Fußkranker, so daß der Lazarettmann alle Hände voll zu tun hatte.

Der Leutnant schenkte diesen Vorkommnissen keinerlei Aufmerksamkeit mehr, er achtete auch nicht darauf, ob seine Leute Gleichschritt hielten oder nicht, ihn beseelte nur der eine Gedanke, daß ihn die Hitze nicht gleichfalls bezwingen möge. Der Czacko, der ihm sonst ganz bequem saß, preßte ihm heut die Schläfe zusammen, sein Kopf war festgepreßt wie in einem Schraubstock, dessen Schraube von Minute zu Minute fester angezogen wurde. Er lüftete den Czacko und wischte sich den Schweiß und Staub aus dem Gesicht. Das half für einen Augenblick; zugleich aber flirrte es eigentümlich vor seinen Augen, rote Punkte tanzten auf und nieder, zu denen sich schließlich noch blaue und gelbe gesellten. Das war ja der reine Derwischsabbath . . . . , der Leutnant taumelte in die Reihe hinein, so daß ihn der Flügelmann kräftig am Aermel packte.

„Nanu, was ist denn los?", der Leutnant erwachte aus seiner Betäubung.

„Der Herr Leutnant war etwas unwohl geworden", erklärte der Soldat und lockerte seinen festen Griff.

„Das macht diese verdammte Hitze", der Leutnant trat jetzt wieder fest und sicher auf, der Anfall schien vorüber zu sein.

Und weiter ging der Marsch, schleppend, schwerfällig. Die Sonne stach und brannte in unheimlicher Glut. Wenn jetzt nicht eine längere Rast eintrat, dann — —

Der Leutnant faßte plötzlich nach seinem Halse und riß den Uniformkragen auf. Ein eigentümlich würgendes Gefühl war ihm die Kehle hoch gestiegen . . . . , er wollte ausspucken, aber der zähe Schleim klebte ihm den Gaumen zu. Da war auch wieder der stechende Kopfschmerz. Als er nach dem Czacko greifen wollte, versagte ihm der rechte Arm den Dienst.

„Zum Donnerw . . . ." — das „wetter" kam nicht mehr über seine Lippen, denn seine Aufmerksamkeit wurde durch etwas ganz anderes in Anspruch genommen. Die roten, blauen und gelben Pracke begannen wiederum ihren tollen Reigen, dazwischen schossen feurige Garben auf und nieder, Raketen sprühten nach rechts und links.

„Herr des Himmels", stammelte der Leutnant, „ein Feuerwerk am hellichten Tage". — dann stolperte er noch zwei, drei Schritte unsicher zur Seite, suchte Halt zu finden, sackte sich herabzusenken . . . . Leutnant Babie knickte zusammen und sank in die Knie.

Allgemeines Durcheinander im zweiten Zuge. Der Hauptmann wandte den Kopf und ließ Halt machen, da nur so die Ordnung wieder herzustellen war. Der Lazarettmann meldete, daß Leutnant Babie von einem leichten Hitzschlag befallen worden sei. Lebensgefahr sei nicht vorhanden, einige Tage vollständiger Ruhe würden genügen, den Patienten wieder auf die Beine zu bringen.

Mit Not und Mühe wurde ein Fuhrwerk requiriert und der Kranke aufgeladen. Als derselbe nach zwei Tagen in Ibitzkow ankam, wurde ihm mitgeteilt, daß die Kompagnie den Rückmarsch antreten könne. Die Hilfe der Truppe war überflüssig geworden, da der Agrarstreik infolge gegenseitiger Zugeständnisse inzwischen erloschen war.

Langenkampstreiche bei Feuersbrünsten zum Gegenstand hatte, wurde dahin erledigt, daß der Gemeindevorsteher beauftragt wurde, den Abfluß durch 15-Zentimeter Zementröhren und einen Verschlußkasten auf Kosten der Gemeinde herstellen zu lassen und den Domänenpächter Bartling zu ersuchen, bei etwaiger Benutzung des Abflusses gelegentlich des Ausfischens des Teichs einen entsprechenden Zuschuß zu den Herstellungskosten zu leisten. Punkt 5 wurde zurückgesetzt, um Bedingungen anderer Gesellschaften kennen zu lernen. Punkt 6. Der Verkauf der entbehrlich gewordenen Dorflaternen wurde dem Gemeindevorsteher überlassen, jedoch sollen 3—4 bessere Laternen für eventl. Fälle aufbewahrt werden. Punkt 7 kam nicht zur Verhandlung, da bereits wegen Beschädigung der Böschung Anzeige erfolgt sei. Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr

Brake, 11. September. Standesamtliche Nachrichten. Brake VIII. Monat August. Geburten: Eine Tochter dem Zimmerpolier Heinrich Marten, dem Schuhmacher Ernst Düsenberg. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Luise Sophie Lina Berke, 8 J. 10 Mon. alt. Ziegler Simon Düsenberg, 60 J. alt. Zigarrenarbeiter August Runke, 64 J. alt. Anna Wilhelmine Martha Stemmer, 11 Mon. alt. In der Heil- und Pege-Anstalt Lindenhaus: Schlosser Rudolf Stern aus Hagen, 36 J. alt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 10. Sept. Bei der Rückkehr der Truppen aus dem Kaisermanöver wird auch unser Ort mit Einquartierung bedacht, und zwar mit Artillerie.

Schötmar, 12. September. Bei der gestern mittag im Hotel Brüggemann stattgefundenen Verpachtung der Gemeindejagd blieb Herr Fabrikant Sprick mit 205 Mk. Höchstbietender. Zweithöchstbietender war Herr Bürgermeister Klappert-Salzuflen. In den früheren Jahren betrug der Pachtpreis 165 Mk. Der Zuschlag erfolgt in der in diesen Tagen stattfindenden Gemeinde-Ausschußsitzung.

Schötmar, 12. September. Am Montag abend fand im Gasthof Tivoli eine Versammlung des Geflügelzucht- und Tierschutzvereins statt. In derselben wurde betont, wie wichtig das Halten einer Fachzeitung für den Verein sei und beschlossen, den „Allgemeinen Norddeutschen Geflügelhof" zu halten. Sodann wurde über eine Geflügelausstellung im Gasthof Tivoli beratschlagt und der Beschluß gefaßt, zu derselben nur rassenreine Hühner und Tauben von Mitgliedern des Vereins zuzulassen. Bei dieser Gelegenheit wurde es lobend anerkannt, daß der Bürgerverein für diese Ausstellung 100 Mk. bewilligt hat. Zum Schluß sprach sich ein Mitglied bedauernd über die Unsitte des Abschießens der Tauben, besonders während der Brutzeit aus und empfahl dieselben dem Schutze des Vereins.

Amt Oerlinghausen.

Lelpup, 11. September. Standesamtliche Nachrichten. Monat August. Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Heinrich Leßmeier in Greste, dem Ziegelmeister Friedrich Schmidt in Währentrup, dem Ziegler Aug. Stegelmann in Währentrup, dem Landwirt Gust. Hiker in Greste Eine Tochter: dem Ziegler August Krull in Währentrup, dem Fleischwarenfabrikant Adolf Korte in Nachtenhausen, dem Ziegler Adolf Lüking, daf., dem Ziegler Heinrich Büker, daf. Todesfälle: Ehefrau Karoline Freitag, geb. Hagemann in Greste, 56 J. alt.

Amt Sternberg-Barntrup.

Meierberg, 12. Sept. Am 5. September ist in Meierberg (Lippe) eine Telegraphenhilfsstelle nebst öffentlicher Sprechstelle eröffnet und gleichzeitig der Unfallmeldedienst nach Bösingfeld eingerichtet worden.

Amt Schwalenberg.

Lothe, 12. September. Die Fischerei im Nieschach, die am Sonnabend in Schwalenberg verpachtet wurde, erhielt der Kaufmann Waldvogt, der das Höchstgebot von 100 Mk. jährlich abgegeben hatte.

Lothe, 12. September. Unser Nebenlehrer Köster, der am hiesigen Orte 1¼ Jahr tätig gewesen ist, und der sich großer Sympathien erfreute, hat den hiesigen Ort verlassen und ist nach Bozheide übergesiedelt. Die Gemeinde hat diesen tüchtigen Lehrer sehr ungern scheiden sehen. Wie man hört, hat Herr Köster in erster Linie deshalb den Wunsch nach Versetzung gehabt, weil ihm die Wohnungsverhältnisse zu primitiv waren. Möge der Schulausschuß dafür sorgen, daß seinem Nachfolger eine derartige Behausung, wie sie Herrn Köster zugewiesen worden war, nicht angeboten wird.

Sabbenhausen 12. Sept. Am 5. September ist in Sabbenhausen eine Telegraphenhilfsstelle nebst öffentlicher Sprechstelle eröffnet und gleichzeitig der Unfallmeldedienst nach Rischenau eingerichtet worden.

Aus den Nachbargebieten.

Aus dem Werratal, 9. September. Die Burg Hanstein. Kaiser Wilhelm wird in Begleitung des Kronprinzen nach Beendigung der Manöver die Burg Hanstein besuchen, die in ihren trutzigen Resten als die Beherrscherin des Werragebiets und des westlichen Eichsfeldes gilt. Schon 1070 wird der Hanstein erwähnt: Bei den Kämpfen zwischen Kaiser Heinrich 4. und Otto von Northeim. Damals wurde die Burg von den Sachsen eingenommen und zerstört. 1076 wieder aufgebaut, gelangte sie 12 9 in den Besitz des Erzbistums Mainz; 1476 hauste eine Reihe von Familien als Gauerben daselbst. Das Geschlecht von Hanstein erwies sich als besonders kriegerisch und sein Burgsitz niederstand allen Belagerungen der Fürsten, Städte und Rittergeschlechter. Dabei ist es denn auch geschehen, daß der tapfere Ritter Werner 14 seiner Gefangenen auf den Burgdächern festband, um hierdurch auf die wirksamste Weise die bevorstehende Beschießung unmöglich zu machen. Die ersten ständigen Burgmänner des Hansteins waren die Brüder Heinrich und Lippold von Hanstein. Bis zum Jahre 1719 wurde die gewaltige Burg 27 mal belagert, aber nur zweimal eingenommen und zerstört. Noch heute sind die Ueberreste der Burg großartig, und ihr jetziger Besitzer, Generalleutnant z. D. von Hanstein, sorgt dafür, daß die Ruinen gut erhalten bleiben Der Rittersaal mit seinen Ahnenbildern und geschichtlichen Merkwürdigkeiten ist eine Sehenswürdigkeit, und entzückend ist der Blick aus den Fenstern des gewaltigen Bergfrieds auf das Bergland zwischen dem Harz und den letzten Ausläufern des Thüringerwaldes bis zum Frankenwald.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Gräfin Montignoso heiratet wieder. Die anfänglich nur mit Zweifel aufgenommene und von der Familie Toskana bestrittene Nachricht von einer bevorstehenden Wiedervermählung der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin findet jetzt ihre volle Bestätigung. Wie ein Privattelegramm aus London meldet, ist Gräfin Montignoso tatsächlich dort eingetroffen, um ihre Vermählung mit dem Pianisten Toselli zu betreiben Ihre Tochter Monika Pia befindet sich in Stresa am Lago Maggiore unter der Aufsicht einer Bonne. Wie verlautet, ist nicht anzunehmen, daß der sächsische Hof oder die Eltern der Gräfin Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit machen werden.

Eine gleichfalls die beabsichtigte Wiederverheiratung der Gräfin bestätigende Nachricht geht dem B. L.-A. in folgendem Privattelegramm zu:

Einer der Freunde Tosellis, der Künstler Cassini äußerte vor seiner Rückkehr nach Italien, dort erwarte man stündlich die Nachricht von der in London heimlich vollzogenen Vermählung der Gräfin Montignoso. Nach der Meinung Cassinis werden Heiraten dieser Art in Deutschland nicht anerkannt, können also für die Gräfin keine Rechtsfolgen haben, also auch den Verlust der Apanage nicht nach sich ziehen. Gräfin Montignoso bezwecke mit der Heirat lediglich, daß sie sich in intimen Kreisen Frau Toselli nennen kann. Der sächsische Hof könne nur dann einschreiten, wenn etwa eine Konzerttournee „Signore e Signora Toselli" angekündigt würde. Hierfür fehlt vorläufig jeder Anhaltspunkt.

Ein dem Untergange geweihtes Dorf. Das in der Lausitz, dicht an der Mündung der Neiße in die Oder gelegene Dorf Schiedlo hat seit Menschengedenken wie kaum eine andere menschliche Niederlassung in der preußischen Monarchie unter den Gefahren der Hochwasserkatastrophen zu leiden gehabt. Im vergangenen Winter war die Lage der Ortschaft infolge Eisversetzungen auf dem weit ausgedehnten Ueberschwemmungsgebiet ganz besonders gefahrdrohend, und es mußte damals, wie erinnerlich, ein starkes Pionierkommando nach Schiedlo beordert werden, um den Bewohnern die notwendigsten Nahrungsmittel zuzuführen. Ganz enorme Summen mußten aus öffentlichen und privaten Mitteln im Laufe der Jahrzehnte zu Hochwasserunterstützungen für die Bewohner Schiedlos flüssig gemacht werden. Aus diesem Grunde war die Staatsregierung schon seit einigen Jahren bemüht, Grundstücke in dieser gefährdeten Gemarkung anzukaufen, und die Besitzer auf Ansiedlungsgütern in der Ostmark unterzubringen aber ein großer Teil der Ortsbewohner widerstrebt diesen behördlichen Bemühungen und will die von den Vätern durch viele Generationen vererbte Scholle trotz der regelmäßig wiederkehrenden Gefahren und Verluste nicht verlassen. Da aber den Besitzern in keiner anderen Weise geholfen werden kann, so hat dieser Tage noch einmal eine Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle durch einen Oberpräsidialrat aus Breslau, durch mehrere Regierungskommissare und den Kreislandrat stattgefunden. Als Ergebnis dieser Konferenz wurde den Bewohnern bekannt gegeben, daß sie bis zum 1. Januar 1908 den freihändigen Verkauf ihrer Grundstücke in die Wege leiten können. Gegen diejenigen Besitzer, die bis dahin ihr Eigentum noch nicht veräußert haben, wird alsdann das Enteignungsverfahren eingeleitet; ihr Besitztum geht dann in den Staatsbesitz über, so daß in wenigen Jahren die Landgemeinde Schiedlo nur noch der Geschichte angehören wird.

Eine hübsche Erinnerung. Ein Mitarbeiter schreibt dem „B Börs. Kour.": „An eine Geschichte aus den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde ich bei der letzten Parade auf dem Tempelhofer Felde erinnert: Es war unter den Zuschauern bemerkt und weiter erzählt worden, daß bei der langen Dauer der Parade der Kaiser sich aus der nahen Bockbrauerei einige belegte Brötchen zur Stärkung holen ließ. Das veranlaßte Jemand zu der viel belachten Bemerkung: „Man sieht doch, daß die Kaiserin nicht da ist; denn die hätte ihm doch sicherlich ein paar Brötchen eingesteckt." — Und die Geschichte von ehedem?? Queritz ist ein großes und wohlhabendes Dorf im Glogauer Kreise, an der alten Kunststraße Breslau—Berlin gelegen. Dort hatte der weit und breit bekannte Seifensieder Dehmel den Titel eines „Hofseifensiedes Ihrer Majestät der Königin" empfangen Als er an seinem Hause ein Schild anbringen ließ, das diese Tatsache verkündete, stand die Dorfjugend bewundernd und die Inschrift des Schildes studierend davor. „Du, Christian", sagte endlich ein nachdenklich drein schauender Junge zu seinem Altersgenossen, „warum denn eigentlich von ihr, von der Königin, und nicht von ihm, dem Könige?". worauf die schlagfertige Antwort erfolgte: „Dummer Kerl, hahr wäscht doch nich, sie wäscht doch!"

Literarisches.

Die Fastenkur und das Morgenfasten. Von Dr. med. Edw. Dewey. Uebersetzt von Frau Käthe Dewey. Mit einer Einführung von Dr. med. S. Möller. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. Preis 1,50 Mk. Man kann sicher sein, dem stärksten Widerspruch zu begegnen, wenn man jemandem das Fasten oder gar die sich über Wochen hin erstreckende Nahrungsenthaltung empfehlen will, denn die herrschende Meinung ist die, daß der Kranke so gut und so kräftig als möglich zu ernähren und selbst bei gänzlichem Appetitmangel fast gewaltsam, durch anregende Arzneien, gutes Zureden usw. zur Nahrungsannahme zu bringen sei. Und doch sehen wir Kranke bei instinktiver Nahrungsverweigerung oft wieder gesunden, ebenso wie wir wahrnehmen, daß kranke Tiere keine Nahrung nehmen und sich solche auch nicht aufdrängen lassen. Ein in der ärztlichen Praxis ergrauter Arzt zeigt in diesem Buche an einer Fülle von Fällen, wie von ihm erstaunliche Heilungen durch Fastenkuren erzielt wurden.

Macht und Recht in der Polenfrage. Betrachtungen von Oskar Cordel, Berlin. Verlag: Das Deutsche Landhaus, Charlottenburg 2. Preis 50 Pf. Diese bei aller überzeugenden Sachlichkeit lebhaft und kraftvoll geschriebene Broschüre kommt gerade recht, um den „Ostmarkenritt des Zentrums" in die geeignete Beleuchtung zu setzen. Entgegen den meisten Auslassungen, die bis jetzt die Polenfrage erzeugte, stellt sich der Verfasser klipp und klar auf den Standpunkt: Wir wollen und müssen germanisieren! Wir müssen es gemäß dem Selbsterhaltungstriebe des Staates, müssen es, um die Polengefahr dauernd zu beseitigen, anstatt sie durch schwächliche Palliativmittelchen zu vertuschen oder uns vorübergehend zu beschwichtigen.

Heiteres.

Ungalant. Junge naseweise Dame: Ich würde nie als einen Mann heiraten, der ein Feigling ist. — Herr: Dann nehmen Sie nur getrost den, der Sie haben will. Der ist gewiß kein Feigling.

Letzte Nachrichten.

Detmold.

— **25jährige Jubelfeier der Nationalvereinigung deutscher Jünglingsbündnisse.** Es ist natürlich nicht möglich, für alle die Zehntausende, die sich am Sonntag zu der imposanten Jubelfeier am Hermannsdenkmal zusammenfinden werden, Sitzplätze zu schaffen. Damit jedoch ältere Leute Gelegenheit zum Sitzen bekommen, werden mehrere Hundert, von Herrn Zimmermeister Kuhlmann unentgeltlich zur Verfügung gestellte, von Herrn Fabrikant Hartmann bereitwilligst auf die Grotenburg geschaffte Stühle gegen eine mäßige, zum Besten der Jünglingsvereinsarbeit zu entrichtende Mietgebühr dargeboten werden. Das Festprogramm für die kommenden Konferenzen und Festtage ist für 10 Pfg. im Konferenzbureau, Lemgoerstraße 4, sowie in den Buchhandlungen von Knöner und Ihle zu haben. Es enthält die Themata der Vorträge, die Namen der Referenten und Festprediger, das Programm zu den geistlichen Musikaufführungen auf dem Schloßplatz, dem Marktplatz und der Grotenburg, die Themata der Ansprachen, die am Sonntag nachmittags auf der Grotenburg und abends in der reformierten Kirche gehalten werden sollen, sowie die Texte sämtlicher Musikstücke, Lieder und Choräle. Wir empfehlen unseren Lesern, sich zeitig mit einem solchen ausführlichen Programm versehen zu wollen.

— **8. Nationalkonferenz der deutschen Jünglingsbündnisse.** Wir machen darauf aufmerksam, daß für diejenigen Damen und Herren, welche den Konferenzverhandlungen im Ev. Vereinshause beiwohnen wollen, ohne sich durch Lösung einer Konferenzkarte die Mitgliedschaft erworben zu haben, Plätze auf der Gallerie bereit gehalten werden.

Ueber die Ereignisse in Marokko wird aus Casablanca gemeldet, daß gestern ein neuer Angriff der Marokkaner erwartet wurde. General Drude ist wiederhergestellt. Mit Hilfe des Militärballons konnte das Lager der Marokkaner beobachtet und festgestellt werden, daß der Feind neue Verstärkungen erhalten hat. Auf Befehl Mulay Hafids sind 7000 Mann, darunter 3000 Berittene, von Marrakesch aufgebrochen, um sich den Schanjas anzuschließen.

Morenga zur Unterwerfung bereit.

Den 42 Anhängern Morengas, die sich am vergangenen Sonntag mit ihren Weibern und Kindern und ihrer Habe dem deutschen Gouvernement ergeben haben, will sich nun der Führer selbst anschließen. Auf deutscher Seite ist man geneigt, ihm die Unterwerfung, soweit es möglich ist, zu erleichtern. Amtlich wird mitgeteilt:

Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs von Südwestafrika befindet sich Morenga mit zwölf Kaffern und acht Gewehren in der Gamsib-Bucht und hat um Aufnahme in das Bondelzwart-Abkommen gebeten. Der Gouverneur ließ Morenga daraufhin mitteilen, daß er bereit sei, die Unterwerfung anzunehmen, falls Morenga die Waffen abliefere und friedlich im Lande zu leben verspreche. Tue er dieses, so werde er wegen seiner Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen und die Möglichkeit zum Leben durch Viehhaltung haben. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Es steht zu hoffen, daß der anfangs so bedenklich aussehende Zwischenfall an der kapländischen Grenze unserer südwestafrikanischen Kolonie bald erledigt und der volle Friede wiederhergestellt sein wird.

Zum Falle Hau.

Karlsruhe, 11. September. Zum Falle Hau wird aus Newyork gemeldet:

Das Gericht in Washington leitete gegen den in Deutschland zum Tode verurteilten Rechtsanwalt Karl Hau die Strafuntersuchung wegen Unterschlagung und Betrug in Höhe von 39,000 Dollar ein. Der Unterschlagung wird Hau zum Nachteile zweier Newyorker Gesellschaften in 7 Fällen, des Betruges in 3 Fällen beschuldigt.

Lohnbewegung.

Im Niederlausitzer Braunkohlenbezirk ist nun wirklich eine Lohnbewegung ausgebrochen. Etwa 1300 Arbeiter haben eine Massenkündigung eingereicht. Sie fordern in der Hauptsache eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung um 15 Prozent. Die Bewegung scheint sich vorläufig auf die dem Bergarbeiterverbande angehörenden Mitglieder zu erstrecken, da von der Gesamtbelegschaft von 14 000, wie gesagt, nur 1300 Mann sich an der Massenkündigung beteiligt haben.

Feuersbrunst.

Nancy, 11. September. In der Ortschaft Courdemanche zerstörte eine Feuersbrunst mehrere Wohnhäuser. Drei Personen wurden unter einer einstürzenden Mauer verschüttet. Zwei wurden getötet, die dritte lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden beträgt 150000 Franken.

Die Detmolder im Manövergelände.

Von unserem B-Spezial-Berichterstatter.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Bewohner unseres Landes, und nicht zum wenigsten die Detmolder dem Militär und dem militärischen Schauspiel ein sehr großes Interesse entgegenbringen. Mit großer Freude werden daher, wenn sich der Wald herbstlich färbt, wenn das Korn und die sonstigen Feldfrüchte abgeerntet sind, die Krieger, die das Glück haben, im Manöver und nach diesem, hier in Linne einquartiert werden, empfangen. Ist es doch vor einigen Jahren passiert, daß ein besonders guter Soldatenfreund in Detmold sich darüber beschwerte, daß er nur — zwei Soldaten als Einquartierung erhalten hatte. Wer gedenkt nicht des schönen Abends, als die Quartiergeber ihre Soldaten am Arm nahmen und ihnen alles zeigten, was Detmold Sehenswertes hatte und wie in Detmold auf der Bierbank gut sitzen ist.

In diesem Jahre nun spielte sich in nächster Nähe der blauen Berge des Teutoburger Waldes das großartigste militärische Schauspiel in ganz Deutschland, das Kaisermanöver ab. Was Wunder, wenn da die Lipper in schier unendlicher Reihe am Montag per pedes apostolorum, per Rad- und selbstverständlich auch per Automobil hinauszogen ins Manövergelände. Der Verlauf der Kaisermanöver ist genug geschildert, aber ein Biwakbericht dürfte auch ein kleines Stückchen Interesse erregen, zumal die Schlachtenbummler, in deren Mitte sich der Schreiber dieser Zeilen befand, speziell sich darauf versteift hatten, unseren 55ern einen nächtlichen Besuch zu machen.

Dank dem großen Entgegenkommen des Herrn Nikolaus Dürkopp, dessen Kraftwagen mit die besten im lieben deutschen Vaterland sind, war denn auch etwas nach 6 Uhr ein 6-Sitzer mit über 40 Pferdekräfte in Detmold, um die kleine Anzahl an den Ort ihrer Sehnsucht zu führen. Die Fahrt ging über Horn, Sandebeck, Dsiburg, Brakel nach Peckelsheim, hinter welchem Ort ein Teil des 10. Armeekorps Biwak bezogen hatte. Bei den Regimentern, wo Halt gemacht wurde, war der Zapfenstreich schon erledigt, aber aus weiter Ferne schallten von anderen Regimentern die Klänge des Zapfenstreiches herüber, vermischt mit den sehnsüchtigen Heimatsliedern der Reservisten, die um die lodernden Feuer lagen und dessen ganzes Sinnen jetzt noch auf die Abschiedsstunde von der Uniform gerichtet war. Links und rechts der Chaussee leuchteten die Wachtfeuer des siegreichen Korps des Tages in einer Länge von ungefähr 12 Kilometer herüber. Ein wahrhaft großartiger Anblick! Natürlich wurden die Wachtfeuer, Kochküchen und improvisierten Kochmaschinen, — in die Erde gegrabenen Kochlöcher — wo auf luftig prasselnden kleinen Feuern Spiegeleier, in Scheiben geschnittene Kartoffeln und sonstige kulinarische Genüsse brozelten, sehr in Augenschein genommen, denn es waren ja auch angehende Hausfrauen im chicken Autler-Kostüm „mit von der Tour", denen man dies „Helf dir in allen Lagen" nicht vorenthalten durfte. Dank dieser, die sehr energisch den Ausspruch eines Cognacs des 7. Armeekorps „das gesamte 7. Armeekorps ist heute in die Pfanne gehauen, und Hawe regnet es, wenn wir 10er wieder in Aktion treten, und zwar diese Nacht gegen 1 Uhr" zurückwiesen, wurden verschiedene Bekanntschaften geschlossen, aus denen dann ganz behutsam herausgeholt wurde, wo denn das 3. Bataillon der 55er zu finden sei. Kaum war dann allerdings das große Wort in dieser Beziehung gesprochen, als urplötzlich das Interesse an dem 10. Armeekorps verschwand und nur noch die Sehnsucht nach den Lippern im Vordergrunde stand. Nach kurzem, aber nichtsdestoweniger herzlichen Abschied wurde der flinke „Kreuzer der Landstraße" wieder bestiegen und im Hurra landete man in Warburg. In einem dortigen Hotel wurde dann der erste Angehörige des Bataillons, ein Oberleutnant, entdeckt, der dann auch die große Liebenswürdigkeit besaß, ein genaues Bild von dem Lager des 3. Bataillons zu geben. Nach einer kurzen Fahrt war Döffel, ein Dorf in der Nähe Warburgs, erreicht, wo das Regiment 55 Biwak bezogen hatte. Jetzt hatte man nur noch nötig, sich durch verschiedene Batterien Artillerie zu schlängeln und dann sah man die bekannten Gestalten. Freude, eitel Freude! hüben und drüben!

Nachdem die Wiedersehensfreude im ersten Ansturm der Begrüßung etwas nachgelassen hatte, ging es an ein allgemeines Besichtigen. Ich weiß nicht, was Otto von Loßberg veranlaßt hat, von „Reihen von Schlappgewordenen" zu sprechen. Die Regimenter und Bataillone, mit denen wir in Berührung kamen, zeigten absolut nichts von Schlappheit, wenn auch die Mannschaften ermüdet aussahen. Das war aber garnicht verwunderlich, denn die Vaterlandsverteidiger waren seit 3 Uhr morgens in Aktion und mußten, beim 7. Armeekorps, noch Schanzen aufwerfen, während das 10. Armeekorps sich lagerte und die Reservisten den letzten Abend im Biwak in der traditionellen Weise feierte. Unsere Freunde vom 3. Bataillon waren also noch „auf dem Damme", sodaß sie nicht versäumten, uns mit Zuvorkommenheit und Freundlichkeit zu behandeln, wie wir es nicht anders gewohnt waren.

Nach einem kurzen Aufenthalt wurde dann die Rückfahrt auf der großen Heerstraße über Paderborn nach Detmold angetreten. Unzählige Fouragewagen wurden passiert, doch gelang es dem Chauffeur immer, dem rigorosen Fahrer im letzten Moment auszuweichen. Auf dieser Strecke schienen die Fuhrwerksleiter keine Ahnung von der Fahrordnung zu haben, sodaß unser 40pferdiger Mühe hatte, die Hindernisse zu nehmen.

Gestern abend nun ist das Bataillon wieder, lebhaft begrüßt, in Detmold eingerückt. Die Reservisten werden Sonnabend entlassen, aber jeder denkt noch lange an das Kaisermanöver 1907 zurück, wie auch wir.

Zum Schluß möchte der Schreiber dieser Zeilen dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Dürkopp seinen lebhaften Dank abstatten für die Bereitwilligkeit, auch einem Lippischen Reporter einen seiner Kraftwagen zur Verfügung gestellt zu haben.

Ziegler-Angelegenheit.

Im Juni d. Js. fand die erste Oldenburger Ziegelmeister-Versammlung in Brake statt. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, nachmittags 5 Uhr, eröffnet. Leider war die Versammlung nur verhältnismäßig schwach besucht. Es mußten daher einige Punkte, von der Tagesordnung abgesetzt werden, u. a. Arbeitsnachweise sowie Anschluß an den Rheinisch-Westfälischen Ziegelmeister-Verein. Sodann wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Der Vorstand wurde fast ganz neu gewählt. Derselbe besteht aus den Herren Büschemann, Kerken und Platz. Erfreulicherweise wurde von allen Seiten die 12stündige Arbeitszeit sowie die Akkorderhöhung mitgeteilt, letztere ist allerdings nur dem Ziegelmeister-Verein zuzuschreiben, welcher nun, um zu hören, wie sich die jetzige Campagne gestaltet, eine 2. Versammlung am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Vamsten in Brake abhält. Der dringenden und reichhaltigen Tagesordnung wegen wird höflich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Eine weitere Einladung findet nicht statt. An dieser Versammlung können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

J. A.: Der Vorstand.

Briefkasten.

J. W. in L. In Böhmen erscheint ein solches Blatt nicht.

Kl. 22. Ja, nur sieht der eine der jungen Leute nicht mehr im ersten Semester.

H. und E., Rh. Davon wissen wir nichts.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. September: Morgens fortgesetzt trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung, nachts kälter, am Tage wieder Erwärmung.

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr".

„Ein paar rote Pausbäckchen"

bringen Sonnenschein in jeden Familienkreis; aber zarte, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder bereiten manchen Eltern Kummer und Sorge; jene werden daher mit besonderem Interesse die von einer Mutter gemachten Erfahrungen vernehmen:

Krefeld, Bäckerspfad 9, den 5. Februar 1906.

„Unsere jetzt 2jährige kleine Eleonore, die schon als zartes und schwächliches Wesen zur Welt kam, fing am Ende des ersten Jahres zu kränkeln an und bekam dazu noch Keuchhusten, der das arme Kind vollständig aufrieb. Da wurde mir geraten, Scotts Emulsion zu versuchen, und ich kann nur sagen, daß das Präparat dem Kinde ausgezeichnet bekommen ist. Die Kleine, die vor einem halben Jahr leichenblaß aussah und kaum allein sitzen konnte, ist jetzt ein Bild der Gesundheit, hat ein paar rote Pausbäckchen, fängt, sobald sie morgens erwacht, an zu singen und läuft den ganzen Tag im Zimmer umher. Ihr Appetit läßt nichts mehr zu wünschen übrig und sie, die ehedem so elend aussah, ist jetzt das prächtigste unserer vier Mädels". (ges.) Frau J. Rosen.



Nur echt mit dieser Marke — beim Fischer — dem Gesetzlich geschützten Warenzeichen des Scottschen Verfahrens.

Die anerkannt große Nährkraft von Scotts Emulsion beruht auf den ausschließlich erstklassigen Rohmaterialien, die bei Herstellung einzig und allein in Verwendung kommen, und die gemäß dem Scottschen Herstellungsverfahren — das Ergebnis 30jähriger Erfahrungen — mit peinlichster Genauigkeit zu der weltbekannten Scotts Emulsion verarbeitet werden. Scotts Emulsion ist ein jederzeit wirksames, gut bekömmliches, wohlschmeckendes Kräftigungsmittel für zurückgebliebene Kinder.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Ersparnisse im Haushalt macht jede Dame durch die Selbstanfertigung ihrer eigenen Garderobe und die ihrer Kinder. Gerade jetzt ist die richtige Zeit, für den Herbst die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" zu bestellen, die zu dem billigen Preise von nur 15 Pfg. pro Heft jährlich zirka 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe und einen doppelseitigen, gebrauchsfertigen Schnittbogen in jedem Modenheft bringt. Es gibt von der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" eine Vierzehntags-Ausgabe, die nur Moden enthält, und eine Wochen-Ausgabe, die außer Damen- und Kindergarderobe auch gute Romane, Wäsche, Putz und Handarbeiten bringt. Die wichtigsten Ereignisse der Woche werden in der Gratis-Beilage: „Illustrierte Chronik der Zeit", die jedem Heft beiliegt, in Bild und Text behandelt. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt gibt Ihnen genauere Auskunft über die jetzt so sehr beliebte und wirklich empfehlenswerte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus". Für die Bestellung wollen Sie die dem anliegenden Prospekt beigefügte Bestellkarte ausschneiden.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Einen größeren Posten
Speck,
ff. Winterware, trocken, hat abzugeben 13134
F. A. Günther,
Hiddesen.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, in gesunder, freundl. Lage, an Herrn oder Dame zu vermieten.
Woldemarstr. 14.

Haus in Rinteln
mit Laden, in bester Geschäftslage an der Hauptstraße sofort oder später zu dem Preise von 20000 Mark zu verkaufen. Anzahlung die Hälfte. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13129 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Uebernahme einer Meisterstelle meines jetzigen suche für Kampagne 1908 einen tüchtigen 13124
Vorarbeiter od. Vizemeister
der auch Gipsformen für Falzziegel anfertigen kann, ebenso mich zeitweise zu vertreten hat. 4—500 Mark Kaution müssen gestellt werden.
Fr. Requardt,
Ziegelei-Direktor,
Göreboch b. Nordhausen a. H.

Größeres
Grundstück
südl. Detmolds, sucht zahlungsfähiger Selbstkäufer.
Off. m. genauer Angabe über Lage und Preis, ob fließendes oder Quellwasser vorhanden, unter „Roleff" Nr. 13122 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Record geschlagen!

Reese's 5 Pfg.-Backpulver, millionenfach erprobt
Reese's Sparpuddingpulver, allgemein bevorzugt
Reese's Vanillinzucker, vorteilhaftester Vanilleersatz
Reese's Salizyl, anerkannt bestes Konservierungsmittel.
Man sammle Prämienscheine. Reese, G. m. b. H., Hameln.

Wir bitten uns umgehend mitzuteilen, in welchen Hotels in Lippe sich Unterkunftsräume für Automobile befinden, und an welchen Orten Pneumatikhandlungen und Reparaturwerkstätten vorhanden sind. [13121

Teutoburger Wald-Verein.

Gratis erhält man

Rezepte über das Einmachen der Früchte von



Dr. A. Oetker, Bielefeld
Backpulverfabrik.

Verreist 13113
bis Anfang Oktober.
Dr. Stemann.

Lebendfrische
Ia. Nordsee-Schellfische, Rotzungen, Heilbutt, echte Kieler Bückinge, ff. ger. Lachs.
E. Steller,
Hoflieferant. (13133

Die (13111
Blumenkohlernte
hat begonnen und empfiehlt täglich frischen.
Gärtner Wortmann.
Besuch meiner Kulturen gern gestattet.

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab sollen Hornschestraße 4 aus den Nachlaß der verstorbenen Frau Ries (13116
Bettstellen, Matratzen, Tische, Haus- und Küchengeräte 2c.,
unter der Hand billigst verkauft werden.

Glasschrank
zu verkaufen. (13127
Exterstraße 6.

Zur Einquartierung halte Freitag morgen ca. 13107
100 Zentner Streustroh
(per Zentner 2,30 Mk.) bereit.
Anmeldungen bei
Gastwirt Kanne.

3000 Mk. auf mündelsichere Hypothek per 1. Okt. oder später umzuleihen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13108 an die Geschäftsstelle d. Bl.

6000 Mk.
umzuleihen gesucht, auf mündelsichere Hypothek.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12948 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren
ist gestern morgen auf dem Wege von Remmighausen nach Detmold eine (13109
Monatskarte
Detmold-Salzuflen. Namensunterschrift: Gustav Schnittger.
Es wird gebeten dieselbe in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.

Englischen Unterricht
erteilt bis Dezember eine geprüfte Engländerin. 13103
Meierofelderstr. 6.

Reservist
der mit Pferden umgehen kann, findet dauernde Stellung bei
Gärtner Wortmann.

Suche für einen jungen Mann von 15 Jahren eine Stelle als
Lehrling
in einem Geschäfte.
Schriftl. Anfrag. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 13104.

Für mein Bureau suche ich einen 13102
Lehrling.
Architekt Bollmann,
Bruchstraße 42.

Ein Tapezierer- Polsterer- u. Dekorateur-Lehrling
auf gleich oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Ebenfalls ein
Gehilfe. 12962
Carl Bruns, Detmold.

Suche für sofort einen
Bau- und Möbeltischler
Gottlieb Meyer
Brake i. L. 13082

Ein Schuhmachergeselle
wird für dauernde Beschäftigung gesucht. 13016
Fr. Mahlmann,
Orbke bei Detmold.

Suche per sofort od. 1. Okt.
1 Lehrling.
August Vesting,
Pflug- und Wagenbauerei,
Bega. 13117

Zum 1. Okt. oder 1. Novbr.
1 Kellnerlehrling
gesucht. Guter Verdienst. 13114
H. A. Bosse,
Hotel „Stadt Kassel",
Rinteln a. d. Weser.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft zu Ostern 1908 einen 13063
Lehrling.
Fritz Topf,
Minden i. W.

15—20 tüchtige
Verblendmaurer
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht für den Schlachthof-Neubau zu Bottrop. 13026
Joh. Fischedick,
Bauunternehmer, Bottrop i. W.

Lohnender Nebenverdienst.
Bielefelder Leinen und Aussteuer-Geschäft sucht
Damen als Vertreterinnen,
welche in besseren Kreisen Beziehungen haben 13024
Offerten sub **K. E. 7248** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtige
Arbeiter
für dauernde Winterarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Gewerkschaft Lothringen,
Geseke i. W. 13047

Ein Stuckgeschäft Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte
Gießer.
Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13105.

Tüchtige
Maurer und Handlanger
sucht für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn (13120
Aug. Steinmann,
Maurermeister, Schötmar.

Zum Bau einer größeren Eisenbahnunterführung, Nähe Kölns, sofort 13128
Kolonne Maurer
in lohnenden Akkord gesucht.
Offerten umg. an
P. Pütz, Baugeschäft,
Opladen, Kreis Solingen.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen 5838
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen
2. Brenner,
Wochenlohn 20 bis 22 Mark. Alle 14 Tage Zahlung. Arbeit bis Weihnachten. (13093
Meldungen sind zu richten an
Aug. Schlüter, Ziegelmeister, Nödelheim.

Suche 13085
2 Mann
zum Einschieben, meist mit Wagen, pro Woche 22 Mk. oder Akkord. Arbeit bis Weihnachten.
L. Kuhlmann,
Ziegelmeister,
in Gehrden, bei Hannover.

Suche noch (13086
4 Mann
beim Ofen, gegen guten Lohn oder Stückzahl. Arbeit bis Weihnachten.
Ziegelei Schulte-Sasse
in Backum bei Herten i. Westf.
Fritz Hupe, Ziegelmeister.

Suche für Nachwerk
2 Mann als Auskarrer.
Lohn pro Woche 24 Mk. oder Akkord pro tausend 80 Pfg. Auf Wunsch Arbeit den ganzen Winter. 13079
H. Hahlenbenke
Ziegelmeister
in Gelsenkirchen-Bismarck, Grimberger Allee.

Suche zum 19. September für Nachwerk noch einen
Mann
zum Einkarren, pro Tausend 90 Pfg. Arbeit bis Anfang Dezember. 13087
Fritz Tiemann,
Ziegelei Höfels & Homberg, Essen-Rüttenscheid.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (13066
3 Auskarrer
in Akkord, pro 1000 90 Pfg.,
2 Jungen
zum Einfahren mit Wagen, die Woche 18 Mk. Arbeit bis Dezember.
Möllerfriedrich,
Ziegelmeister,
Dampfz. Kesselmark & Müller, Grulten (Rhl.)

Bestens empfohlener
Ziegelmeister
gesucht
für eine größere Strangpressen-Ziegelei im Bergischen Lande für die Kampagne 1908.
Schriftl. Angebote mit Referenzen resp. Zeugnisabschriften unter Nr. 13051 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche
einige Mann
beim Ofen, in Akkord, bei 12 stündiger Arbeitszeit 30 bis 32 Mark. (13123
2. Brenner,
23 Mark.
A. Ellerkamp, Lage.

3—4 Ofenleute, Setzer, Auskarrer, Einschieber gesucht.
Lohn nach Uebereinkunft.
Ziegelmeister W. Petermeier,
Ziegelei Prinzenberg & Klein, **Krefeld.** 13118

10 bis 15
Arbeiter
per sofort für Ton- u. Quarzitgräbereien gesucht. (13125
Heinrich Deppe,
in **Sand** (Post Oberpleis) b. Bonn.

Suche auf sofort (13132
4 Mann
zum Preßkarrenschieben.
Lohn 23 Mk. Alle 14 Tage volle Löhnung.
Kruse,
Ziegelei Schulte-Vels,
Trillendorf-Essen.

Wohnung,
Eine schöne 6212
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Bäckerei
verbunden mit **Kolonialwaren-Handlung** in Lippe ist umständehalber per bald oder später **zu verkaufen.**
Schriftliche Offerten unter Nr. 12986 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Kleine
Dampfziegelei
günstig gelegen, nachweislich sehr gut gehend und in bestem Betriebe, **sehr billig zu verkaufen.**
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 12692 an die Gesch. d. Bl.

Barbiergeschäft
auf dem Lande zu kaufen oder in einem Orte, wo ein solches evtl. bestehen kann, gesucht.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 13029.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche zum 1. Oktober oder später ein (13054
junges Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei.
Clara Tölke,
Lagescheistr. 9.

Für einen größeren Haushalt auf dem Lande wird zum 1. Oktober eine saubere, perfekte
Köchin
und ein
Hausmädchen,
welches nähen und plätten kann gegen hohen Lohn gesucht.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 13106.

In einem Pfarrhause an den Havelseen finden **junge Mädchen** zur wirtschaftl. u. gesellschaftl. Ausbild. frdl. Aufnahm.
Schriftl. Anfrag. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 13004.

Einfaches
Fräulein
für kleine Familie (ein 4 Jahre altes Kind) wird ohne gegenseitige Vergütung (evtl. Taschengeld) bei Familienanschluß zum 1. Oktober gesucht.
Frau Postdirektor Theuer,
Castrop. (13126

Der auf den 18. d. Mts. angesetzte Termin zur Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Leopoldsthal Band V Blatt 110 auf den Namen des Tischlermeisters **Friedrich Vogt** in **Leopoldsthal** eingetragenen Grundstücks (der Möbelfabrik) ist (13119
aufgehoben.
Horn, den 9. September 1907.
Fürstliches Amtsgericht.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Ortsgruppe Detmold.
Am Freitag, den 13. September d. J., abends 9 Uhr, in **Carl Meier's Restaurant** (Inhaber Dörrie)
öffentliche Versammlung
mit einem Vortrage des Herrn **Richard Döring-Hamburg** über das Thema: (13070
„Die Versicherung der Privatangestellten"
mit anschließender freier Diskussion.
Zu diesem zeitgemäßen Vortrage wird hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zu dem am
Sonntag, den 15. September
stattfindenden
Kriegerballe
bei Herrn **Gastwirt Brinkmann, Mosebeck** ladet ein 13097
Der Vorstand.

Zu dem am **Sonntag** stattfindenden
Reservisten-Balle
ladet freundlichst ein 13099
Fr. Schröder, Horn.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**
empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**
Originalmarken
in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.
Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.
Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Beginn der Rübenkampagne
am Dienstag, den 1. Oktober.
Postenverteilung: **Montag, 30. September, nachm. 4 Uhr.** Arbeiter-Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. 12625
Lipp. Zuckerfabrik zu Lage.



Cognac Scherer
Flasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.—
Verkaufsstellen. 1031
Georg Gerdes, A. Watermann.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Heidenoldendorf
Zu dem am Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden
Reservisten-Balle
ladet ergebenst ein 13093
Fr. Brinkmann.



Feinste
Nordseefische.
Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1. (12901

Frische Schellfische 13121
S. Schierenberg, Exterstraße 17.

Jeder Lotteriespieler 13004
verlange sofort **kostenlos** die Lotterieaufschlüsse, wonach sicher und schnell gewonnen wird, von
F. H. Jasthauer,
Detmold, Elisabethstraße 57.

Zwei fast neue 13074
„Göricke"-Motorräder
(1 Einzylinder- und 1 Zweizylinder-Motor) sind preiswert abzugeben bei
August Blanke
Nähmaschinen u. Fahrrad-Händler
Bad Salzuflen.

Motorräder,
wenig gebraucht, sowie einen Posten (13060
Fahrräder,
neu, erstklassig, zu Ausnahmepreisen.
Gustav Saak,
Brake (Lippe.)

Ziege, Erstling, und **Fuder Dünger**
zu verkaufen. 13110
Wenzel, Orbke Nr. 18.

Mehrere gebrauchte, guterhaltene (13118
Rübenwagen
hat billig abzugeben
Aug. Vesting,
Pflug- und Wagenbauer,
Bega.

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich.
4994

Hygien. Gummi-Artikel, großartige Neuheiten. Katal. franko. Versand an Private. **C. Happe, Bielefeld,** Westfstr. 46. (12954

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg, Schloßstr. 16.
6813

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 127
Programm durch das Sekretariat

Deutsche Kolonial-Lotterie
Ziehung 18.-20. September in Berlin.
18891 Gewinne i. Gesamtw. von Mark
300000 Hauptgewinne
60000 Mk.
40000 Mk.
25000 Mk.
10000 Mk.
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
u. s. w.
Lose à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
Porto und Liste 30 Pfennig.
Lose-Debit **G. Pfordte** Essen (Ruhr) Fernspr. 412
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
(12870)

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt **Wilhelm Draber,** Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

Heirat w. Weise 23. J. 70000 M. bar u. 1 000 M. erbe. w. m. ehrb. Herrn Briefw. Verm. n. Bed. jed. aufr. Liebe. Brief an **Fr. Gombert, Berlin S. O. 26.** 12737

„Wisset Ihr nicht werden, so ist Honig."
Bienen-Schleuder-Honig
garantiert rein offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Nettoinhalt inkl. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, 1. Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.
Garantie Zurücknahme!
Ehrlich & Co.
Gross-Imkerei
Stoberwichen b. Löwenberg Schlesien.

Ueber die Kunst,
in allen Lebenslagen
den richtigen Entschluss und damit das Glück
zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen
„Lotterieglück"
mit Nachtrag von 2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch
Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker Pfund **9 Pfg.**
Schweden 10 Schtln. 50 Pfg. — Prospektentheilt. Preisl.-Anzug 10 Pf., einschl. 56 Seiten stark. Haupt-Katalog 25 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink.-Verein Berlin 47.



Wir verkaufen Plattensprechmaschinen
1 Fabrikat sowie 1 Platten doppelseitig zu billigsten Preisen. Vertreter überall gesucht.
Mechanische Werkstätten, Weissensee-Berlin
R. von Wahlert.

Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00 Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. illustriert. 4,50, gebd. 5,50.
Die Nonne Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis.
Röpke & Co., Buchh., Bremen-H.



Illustr. Preisl. gratis.
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 75.

Achtung! Weltberühmt d. neueste **Handdreschmaschine** m. best. Riemenspann- u. Ausrückvorr. f. kl. Landw. geeign. wunderb. leicht geh. Betr. schon d. eine Pers., reinster Drusch, liefert billigst K. GÄRTNER, PRIEBUS 1. SCHLES. Verlangen Sie Prospekt.

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
Elektromonteur-Schule
Köln/Rh. Lutticherstr. 8.
Fachausbildung Werkjahrskurse, f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos d. Vorstand.

Verlorene **Nervenkraft,**
Wilhelmsstärke
wieder erreichbar!!
1000 fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.
J. H. Franke, Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz).
(Doppeltes Briefporto).

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat grat. u. fr. Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43 c. d. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.

Schneidige junge Leute gesucht!
für den am 1. September 07 beginnenden Kursus der „Amerikanischen Detektiv-Schule".
Anfragen an
„American Detective-Institution"
BERLIN, Wilhelmstr. 39.

Jedes Ehepaar, d. a. minutlichen Erlös v. jeder Landwirt, d. a. leb. Inventar u. s. Leben möchte, fordere Probe, n. Kgr. gratis. Nachnahme 100 St. a. ohnmach. Druck. vert. Brosch. **Die Macht des Willens** von August Johannes, Hamburg, Burgstrasse 14 g. Fr. c. Einz. v. 1 M. (Nachn. 1,20)



Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste d. Kurz-, Lederw. u. Stahlwaren, Messer und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
(Inh. B. Rosenstein),
Hamburg 3, Grossneumarkt 24,
Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Brochüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebenso hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4

GELD-DARLEHEN
gibt an Jedermann in jeder Höhe diskret und schnell auf Wechsel oder Schuldschein zu kulanten Bedingungen gegen bequeme Ratenrückzahlung.
Streng reelle Erledigung.
Carlsburg, Berlin S. 59, Lychenerstr. 129.
Rückporto erbeten.